

# Trotz Kürzungen weiter auf Leistungskraft bauen

Politik kann breite Unterstützung für Forschung und Bildung nicht übergehen - Universität Göttingen setzt auf hohe wissenschaftliche Qualität

Von Horst Kern

Der niedersächsische Wissenschaftsminister und sein Staatssekretär bemühten in diesem Herbst mehrfach das bekannteste Argument für Eingriffe des Finanzministers in den Hochschuletat: Die Wissenschaft habe leider keine Lobby! Inzwischen hat das Parlament mit der Regierungsmehrheit drastische Mittelkürzungen von zwölf Millionen Euro im Jahr 2004 für die einzige Volluniversität in Niedersachsen, die Georgia Augusta, beschlossen - und das, obwohl der vielfache Gegenbeweis zu den Ministerworten erbracht worden ist.

Eindrucksvoll haben sich Partner und Freunde der Universität Göttingen im In- und Ausland, in breiter Linie aber auch in der Region und der Stadt Göttingen für ihre Universität stark gemacht. Die Studierenden taten dies mit einem mehrwöchigen kreativen und intelligent inszenierten Streik, der ihnen große Sympathien eingebracht hat. Die kommunalen Parlamente, insbesondere Stadtrat und Kreistag Göttingen, aber auch diejenigen in Hann. Münden, Friedland und Duderstadt traten für die Hochschule ebenso ein wie Repräsentanten der Wirtschaftsunternehmen, der Göttinger Einzelhandel, die Kreishandwerkerschaft, der Regionalverband, die Hochschulgemeinden, das Theater, die Volkshochschule und ungezählte Geschäftsleute, die sichtbar in ihren Schaufenstern Solidarität mit der Georgia Augusta demonstrierten. Ihnen wie vor allem auch dem Senat der Universität, dem Personalrat und einer großen Zahl der Uni-Angehörigen gilt der Dank für den oft hohen persönlichen Einsatz im Protest gegen die Mittelkürzungen und

ihre Folgen für die Qualität unserer Arbeit. Sie alle haben sich mit einem bislang einmaligen Schulterschluss hinter die Universität gestellt. Die Politik sollte diese „Lobby“ hören.

Wir können diese Geschlossenheit hineinnehmen in eine höchst schwierige und schmerzhafteste Phase, in der wir notgedrungen Studienangebote und -fächer abbauen und einen Teil unserer Forschungs- und Drittmittelaktivitäten

ein-schränken müssen. Die größte Sorge jedoch gilt dem Erhalt und dem Ausbau der wissenschaftlichen Qualität und den Perspektiven der Georg-August-Universität. Wir befinden uns mitten in einem tiefgreifenden Generationswechsel in der Professoren-schaft, den wir bislang programmatisch zur Profilierung der Hochschule als Forschungsuniversität mit international wettbewerbsfähigen Schwerpunkten in

der forschungsorientierten Lehre genutzt haben. Seit 1998 sind 123 Berufungen durchgeführt worden, bis zum Jahr 2008 werden noch mindestens 83 weitere der insgesamt rund 400 Professorenstellen - ohne Medizin - neu zu besetzen sein.

Diesen Profilbildungsprozess insbesondere durch exzellente Neuberufungen will das Wissenschaftsministerium, wie uns nunmehr mehrfach versichert wurde, unterstützen. Wir wer-

den den Minister in dieser Sache beim Wort nehmen können. Das ist vielleicht der größte Erfolg der Proteste der letzten Wochen.

Die Georgia Augusta besitzt trotz der durch die erneuten Mittelkürzungen abzusehenden tiefgreifenden Einschnitte in ihre Forschungs- und Lehrangebote die Voraussetzungen, um sich in der Gruppe der Spitzenuniversitäten zu behaupten. Sie kann ihre Wettbewerbsposition aber nur halten und nutzen, wenn sie sich noch konsequenter als bisher auf ihre Vorteile konzentriert: Das sind Forschungsstärke und forschungsorientierte Lehre, Vielfalt der Disziplinen und Fächer, Interdisziplinarität, internationale Vernetzung sowie Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen vor Ort. Die bisherigen Anstrengungen haben bereits positive Ergebnisse gebracht. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Fortführung sind jedoch die bewusste Entscheidung der Landesregierung für den Erhalt einer wissenschaftlichen Spitzenuniversität in Niedersachsen und die daraus folgenden Konsequenzen für die finanzielle Ausstattung der Universität Göttingen. Das bedeutet im Jahr 2004 vor allem die Mitverantwortung des Ministeriums für die Berufungs- und Bleibeverhandlungen sowie für die Folgejahre endlich Planungssicherheit und die Absage an weitere Kürzungen der Landesmittel für Göttingen. ◀

Der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Horst Kern ist seit 1998 Präsident der Universität Göttingen.



Lichterkerze gegen Bildungsklausur - eine von vielen Aktionen, mit denen die Studierenden gegen Mittelkürzungen an der Universität protestieren. In der Öffentlichkeit gibt es viel Sympathie für den kreativ inszenierten Aktionsstreik (Foto: Christina Hinzmann)

## Sparlast: Behinderungen im Wettbewerb

Senat der Universität Göttingen: Landesregierung hat Entwicklung zu verantworten - Arbeitsfähigkeit sichern

(red.) Der Senat der Universität Göttingen hat in seiner Sitzung am 10. Dezember 2003 ein Sparkonzept für die Fakultäten, die Einrichtungen und die Verwaltung der Georgia Augusta beschlossen. Gleichzeitig verabschiedeten die Senatsmitglieder eine Resolution, mit der sie auf die Rahmenbedingungen für diese Eingriffe in Forschung, Lehre und Dienstleistungen und auf die Auswirkungen der von der Landesregierung aufgebürdeten Einsparungen hinweisen. Der Resolutions-text, mit dem sich der Senat an die Öffentlichkeit gewandt hat, im Wortlaut:

„Der Universität Göttingen wird von der Landesregierung eine Sparlast aufgebürdet, die zu wesentlichen und schwerwiegenden Beeinträchtigungen in Forschung und Lehre führen und das Fächerprofil nachhaltig verändern wird. Die von der Universität Göttingen erwarteten Einsparsummen und Strukturveränderungen sind in 2004/2005 nicht umsetzbar, weil eine zu geringe Stellenfluktuation und die festliegenden Lehrverpflichtungen dies nicht zulassen.

Als Konsequenz des so genannten Hochschuloptimierungskonzeptes werden die Strukturen der Universität keineswegs optimiert, vielmehr muss die Universität Göttingen jede Fakultät, unabhängig von den Leistungen in Forschung und Lehre, alle Einrichtungen und die Verwaltung mit einer Sparauflage belegen, damit die Gesamtsumme von sieben Millionen Euro (ohne Medizin) in 2004 aufgebracht werden kann.

Vorschläge für die Umsetzung der Sparlast haben die Fakultäten, die Einrichtungen und die Verwaltung unterbreitet. Die Folgen dieser Sparvorschläge belegen den Qualitätsverlust zum Beispiel durch die notwendige Streichung kulturbedeutsamer Fächer. Dieser Qualitätsverlust und die damit verbundenen Nachteile für jetzige und zukünftige Studierendengenerationen, für das Ansehen der Universität sowie für die Innovationskraft und das Drittmittel-aufkommen der Fakultäten wird von der Landesregierung billigend in Kauf genommen.

Die gesamte Entwicklung, die von der Landesregierung zu verantworten ist,

wird und wurde zu keinem Zeitpunkt vom Senat der Universität gutgeheißen. Es gibt jedoch intensive Bemühungen des Senats, durch eine ausgewogene Verteilung der Sparlasten in den Fakultäten noch größere Schäden von der Universität abzuwenden. Wenn der Senat also unter diesen von außen erzwungenen Bedingungen dem Sparkonzept der Einrichtungen und dem Wirtschaftsplan der Universität zustimmt, geschieht dies allein aus dem Grund, die Arbeitsfähigkeit der Universität zu sichern.

Einige der gravierendsten Folgen der Sparbeschlüsse:

### Die Lehre betreffend

- Streichung der Fächer Sinologie und Japanologie und des Teilfachs Musikethnologie
- Schließung des Magisterstudiengangs Medien- und Kommunikationswissenschaften
- Schließung des Magisterstudiengangs Europa- und Nordamerikastudien
- Reduktion des Lehrangebotes in zahlreichen Fakultäten aufgrund

von Stellenstreichungen (zum Beispiel Agrarwissenschaften, Biologie, Physik).

### Die Forschung betreffend

- Einbußen im Bereich der Drittmittelwerbung in einer geschätzten Größenordnung von vier bis sechs Millionen Euro im Jahr 2004
- Wegfall von Forschungsschwerpunkten durch Streichung von Fächern (zum Beispiel Zentrum für Interdisziplinäre Medienwissenschaft)
- Starke Einschränkung in der Profilbildung der Fakultäten in bereits geplanten Forschungsschwerpunkten (zum Beispiel Nanogeowissenschaften)
- Eingeschränkte Kooperationsmöglichkeiten mit Forschungseinrichtungen und Wirtschaftspartnern vor Ort.“

Informationen zu den Sparauflagen sind im Internet unter [www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de) (Mittelkürzungen) abrufbar. ◀

### Inhaltsverzeichnis

- 2 Dr. Krull: Stiftungsrat fordert verlässliche Finanzplanung
- 3 Proteste: „Erst geht das Geld, dann die Bildung, dann wir“
- 4 Bereich Humanmedizin muss bis zu 15 Abteilungen schließen
- 5 Druck 2004 aufrecht erhalten / Ehemalige kritisieren Kürzungen
- 6 Solidarität der Region: „Uni nicht dauerhaft beschädigen“
- 7 Protestaktionen der Studierenden / Interview mit AStA-Vorsitzendem
- 8 DFG-Ranking: Universität Göttingen in der Spitzengruppe
- 9 Leibniz-Preis für Physiker / Mittel aus dem Niedersächsischen Vorab
- 10 DFG verlängert Förderung für drei Sonderforschungsbereiche
- 11 40 Jahre Kalifornisches Studienzentrum / Kooperation mit Japan
- 12 Prof. Lürer erneut Vizepräsident / Dr. Frost Kanzlerin in Heidelberg

## Die Mitglieder des Ausschusses Humanmedizin



### Eugen Hauke

Prof. Dr. Eugen Hauke ist seit 1998 Generaldirektor des Wiener Krankenanstaltenverbundes, der das Universitätsklinikum Wien (Österreich) einschließt. Er engagiert sich seit den achtziger Jahren in den Bereichen Krankenhausorganisation und Qualitätssicherung. Im Juli 2003 wurde er zudem auf eine Professur am Institut für Unternehmensführung und Qualitätsmanagement der Universität Innsbruck berufen. ◀



### Harald zur Hausen

Prof. Dr. Harald zur Hausen leitete von 1983 bis 2003 als Wissenschaftlicher Stiftungsvorstand das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg und war von 1993 bis 1996 Präsident der Organisation der Europäischen Krebszentren. Er ist gewähltes Mitglied mehrerer Akademien und Forschungsorganisationen und seit 2003 Vizepräsident der Leopoldina, der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle. ◀



### Eckhardt Grabbe

Prof. Dr. Eckhardt Grabbe, seit 1987 Leiter der Abteilung Diagnostische Radiologie am Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen, war von 1991 bis 2003 Mitglied im Klinikumsvorstand und der Klinikkonferenz. Bis Ende August dieses Jahres war er Stellvertreter des Vorstands Ressort Krankenversorgung. Prof. Grabbe wurde vom Senat als Vertreter des Bereichs Humanmedizin in den Ausschuss gewählt. ◀



### Christian Börger

Christian Börger ist Jurist und arbeitet seit 1974 für die Landesregierung. Dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gehört er seit 1975 an. Hier wurde er im Oktober 2002 Leiter der Abteilung Hochschulen. Christian Börger ist als Vertreter des Wissenschaftsministeriums Mitglied im Ausschuss Humanmedizin der Universität Göttingen - Stiftung Öffentlichen Rechts. ◀



### Wilhelm Krull

Dr. Wilhelm Krull ist seit 1996 Generalsekretär der VolkswagenStiftung. Er gehört dem Bildungsrat und der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen an und wurde unter anderem in das Kuratorium des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie in Göttingen berufen. Dr. Krull vertritt den Stiftungsrat der Universität Göttingen, dessen Vorsitzender er ist, im Ausschuss Humanmedizin. ◀

## Erweiterter Stiftungsrat: Dr. Krull ist Vorsitzender

### Konstituierende Sitzung des Ausschusses Humanmedizin

(red.) Der erweiterte Stiftungsrat der Georg-August-Universität Göttingen - Stiftung Öffentlichen Rechts hat sich am 21. Oktober 2003 zu seiner konstituierenden Sitzung getroffen. Dabei wurde Dr. Wilhelm Krull zum Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt. Der Generalsekretär der VolkswagenStiftung hat zugleich auch den Vorsitz im Stiftungsrat und im Ausschuss Humanmedizin inne. Beide zusammen bilden den erweiterten Stiftungsrat der Trägerstiftung.

Der Stiftungsrat setzt sich aus fünf Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie jeweils einem Vertreter des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) und des Senats der Universität Göttingen zusammen. Stellvertretende Vorsitzende ist die Züricher Wissenschaftsforscherin Prof. Dr. Helga Nowotny, die die gleiche Funktion auch im erweiterten Stiftungsrat übernommen hat. Der Ausschuss Humanmedizin hat sich ebenfalls am 21. Oktober dieses Jahres konstituiert. Ihm gehören zwei externe Mitglieder, ein Stiftungsratsmitglied sowie ebenfalls ein MWK- und ein Senatsvertreter an.

In den Ausschuss wurden neben Dr. Krull der Generaldirektor des Wiener Krankenanstaltenverbundes, Prof. Dr. Eugen Hauke, und der Wissenschaftliche Stiftungsvorstand des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg, Prof. Dr. Harald zur Hausen, berufen. Das MWK entsendet Christian Börger, Leiter der Abteilung Hochschulen, in dieses Gremium. Als Vertreter des Bereichs Humanmedizin hat der Senat der Universität Prof. Dr. Eckhardt Grabbe, Leiter der Abteilung Diagnostische Radiologie, benannt. Hinzu kommt als „Ständiger Gast“ Prof. Dr. Bert Sak-

mann, Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung. Der Wissenschaftler ist wie Dr. Krull einer der fünf externen Mitglieder des Stiftungsrates. Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses Humanmedizin wurde Prof. Hauke gewählt. ◀

### Ständiger Gast im Ausschuss



### Bert Sakmann

Prof. Dr. Bert Sakmann ist Direktor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg. 1991 erhielt der Zellphysiologe gemeinsam mit dem Göttinger Wissenschaftler Prof. Dr. Ernst Neher den Nobelpreis für Medizin. Prof. Sakmann habilitierte sich an der Georg-August-Universität und forschte am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen. ◀

## „Ein herber Rückschlag“

### Stiftungsrat fordert eine verlässliche Finanzplanung für die kommenden Jahre

(red.) „Die vom Landtag verabschiedeten Eingriffe in die Strukturen von Forschung und Lehre an der Universität Göttingen lassen einen herben Rückschlag in den bislang konsequent verfolgten Erneuerungsprozessen und den in den vergangenen Jahren außerordentlich erfolgreichen Berufungen von Spitzenwissenschaftlern erwarten. Sie geben Anlass zur Sorge um die internationale Reputation und Wettbewerbsfähigkeit der Göttinger Universität.“ Das erklärte Dr. Wilhelm Krull, Vorsitzender des Stiftungsrates der Georgia Augusta zu den Mittelkürzungen.

Im Namen dieses Gremiums forderte Dr. Krull die Landesregierung auf, nach 2004 auf weitere Kürzungen zu verzichten. „Wir können es nicht zulassen, dass die einzige Volluniversität des Landes dauerhaft beschädigt und gleichzeitig die Chance vergeben wird, mit einer niedersächsischen Hochschule in der Spitzengruppe der deutschen und auch der internationalen Forschungsuniversitäten mitzuhalten.“

In der Erklärung von Dr. Krull heißt es weiter: „Die Kürzungen in Höhe von zwölf Millionen Euro im Jahr 2004 gehen weit über die konkreten Angebote hinaus, die die Universität zum Mitwirken an der Lösung der Finanzprobleme des Landes entwickelt hat. Ziel dieser Vorschläge ist es, den auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse in Forschung und Lehre eingeschlagenen Weg der Profilbildung und der ‚Stärkung der Stärken‘ nicht abbrechen zu lassen. Die Bildung exzellenter Zentren und Institute in den Naturwissenschaften wie auch in den Geisteswissenschaften im Verein mit herausragenden Berufungserfolgen sind ein Wechsel auf die Zukunft. Allerdings kann er nur dann eingelöst werden, wenn dieser Weg fortgeführt und nicht einer kurzfristigen Sparpolitik zum Opfer gebracht wird.“

Die von der Universität Göttingen eingeleiteten Maßnahmen zeigen bereits jetzt deutlich sichtbare Erfolge. Um sie konsequent fortzusetzen und es nicht zu kontraproduktiven und ineffektiven Torsobildungen kommen zu lassen, ist insbesondere die Weiterführung einer ex-

zellenten Berufungspolitik für die Universität zwingend erforderlich. Der Stiftungsrat stellt sich daher an die Spitze der Forderungen nach einer Unterstützung des Landes bei der Einlösung der verbindlichen Zusagen aus bereits erfolgreich abgeschlossenen Berufungs- und Bleibeverhandlungen. Insbesondere in den experimentellen Fächern machen teure, aber unverzichtbare Berufungen erhebliche Mittel erforderlich, die nicht allein von der Hochschule aufgebracht werden können. Dieser Prozess entscheidet über Exzellenz oder Mittelmaß auf Jahrzehnte.

Eine mittel- und langfristige Planungsperspektive für die Georg-August-Universität ist unerlässlich, um international konkurrenzfähig zu bleiben. Für eine Stiftungshochschule ist es von zentraler Bedeutung, dass sie sich in ihrer Finanzplanung auf verlässliche Finanzierungszusagen der öffentlichen Hand stützen kann. Der Stiftungsrat sieht darin eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitteleinwerbung im nichtstaatlichen Bereich. ◀

## Vierköpfige Findungskommission

### Amt des Präsidenten und eines hauptamtlichen Vizepräsidenten wird neu besetzt

(red.) Der Stiftungsrat der Universität Göttingen hat in seiner Sitzung am 21. Oktober 2003 seine beiden Vertreter für eine vierköpfige Findungskommission benannt, die die Nachfolge der bisherigen hauptamtlichen Vizepräsidentin Dr. Marina Frost und des Präsidenten der Hochschule, Prof. Dr. Horst Kern, vorbereiten wird.

Der Kommission werden Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung und Vorsitzender des Stiftungsrates, und Prof. Dr. Jutta Limbach, Präsidentin des Goethe-Institutes Inter Nationes, angehören. Außerdem hat der Senat der Georg-August-Universität mit dem Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Hansjörg Otto und der Forst-

wissenschaftlerin Prof. Dr. Andrea Polle zwei Vertreter benannt.

Dr. Frost wird zum 1. Januar 2004 das Amt der Kanzlerin an der Universität Heidelberg übernehmen. Die zweite Amtszeit von Prof. Kern endet im Dezember 2004. Beide Positionen sind inzwischen öffentlich ausgeschrieben worden. ◀

# „Erst geht das Geld, dann die Bildung, dann wir“

Die Sparmaßnahmen der Landesregierung und ihre Vorgeschichte - Studierende, Mitarbeiter und Professoren wehren sich gegen Kürzungen

## 7. Juli 2003

Freunde, Förderer und Partner der Universität Göttingen wenden sich mit einer Anzeigenkampagne an die politisch Verantwortlichen im Land Niedersachsen: Sie fordern insbesondere Ministerpräsident Christian Wulff, Wissenschaftsminister Lutz Stratmann und Finanzminister Hartmut Möllring auf, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Georgia Augusta zu erhalten und von „kurzfristigen massiven Einschnitten in die Universitätshaushalte“ abzusehen. Stattdessen müsse gemeinsam mit den Hochschulen konkret über strukturelle Einsparmöglichkeiten verhandelt werden. Unterzeichner des Textes sind mehr als 50 Persönlichkeiten aus Forschung, Politik, Kommunen und Wirtschaft.

## 7. und 8. Juli 2003

Die niedersächsische Landesregierung trifft sich zur Haushaltsklausur auf der Burg Warberg. Lutz Stratmann, Minister für Wissenschaft und Kultur, muss in seinem Ressort im Haushaltsjahr 2004 rund 68 Millionen einsparen; davon entfallen rund 40,6 Millionen Euro auf die Zuschüsse für Hochschulen. Der Minister kündigt an, in Gesprächen mit den Hochschulleitungen konkrete Sparkonzepte zu verhandeln. Die Empfehlungen der Wissenschaftlichen Kommission sollen als Grundlage für strukturelle Maßnahmen in der Hochschullandschaft Niedersachsen dienen. Dabei werde gelten: Stärken stärken - Schwächen beseitigen.

## 9. Oktober 2003

Nach intensiven Beratungen mit den Gremien und den Fakultäten der Hochschule legt der Präsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Horst Kern, ein Konzept struktureller Maßnahmen vor, mit denen sich die Georg-August-Universität an der notwendigen Konsolidierung der Landesfinanzen beteiligen will. Über die dort genannten „schmerzhaften Einschnitte in Forschung und Lehre“ hinaus könne die Hochschule jedoch nicht weiter mit Sparauflagen belastet werden, macht der Präsident deutlich. Das Papier geht unter anderem an Ministerpräsident Christian Wulff und Wissenschaftsminister Lutz Stratmann.

## 21. Oktober 2003

Die Landesregierung stimmt dem so genannten Hochschuloptimierungskonzept (HOK) des Wissenschaftsministeriums zu. Danach soll die Universität Göttingen mit dem Bereich Humanmedizin im kommenden Jahr zwölf Millionen Euro einsparen. Das entspricht 265 Stellenäquivalenten. Damit wird der Georgia Augusta fast ein Drittel der gesamten Kürzungen im Hochschulbereich für 2004 auferlegt. Im Jahr 2005 sollen zusätzlich noch einmal zwei Millionen Euro (45 Stellenäquivalente) eingespart und im Jahr 2006 weitere 85 Stellen für Umschichtungen bereit gestellt werden. Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern nennt diese Entscheidung „nicht nachvollziehbar“. Die von der Universität eingebrachten Vorschläge seien nicht ausreichend berücksichtigt worden. Der Entwurf des Kabinetts liege deutlich über der „Schmerzgrenze“ der Hochschule. Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASa) der Universität Göttingen wendet sich mit einem 250 Quadratmeter großen Transparent am „Blauen Turm“ gegen das Sparpaket: „Hier verspielt die Landesregierung Niedersachsens Zukunft.“

## 21. Oktober 2003

In seiner zweiten Sitzung fasst sich der Stiftungsrat der Universität Göttingen mit Fragen der Hochschulentwicklung vor dem Hintergrund der Mittelkürzungen im Hochschulbereich. Die Stiftungsratsmitglieder erörtern insbesondere, wie unter den Bedingungen einer deutlich reduzierten Finanzhilfe des Landes auch künftig herausragende Wissenschaftler an die Hochschule berufen werden können. In einem Schreiben wendet sich Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung (Hannover) und Vorsitzender des Stiftungsrates, an den niedersächsischen Wissenschaftsminister Lutz Stratmann. Die geplanten Kürzungen „geben Anlass zur Sorge um die internationale Reputation und Wettbewerbsfähigkeit der Göttinger Universität“.

## 22. Oktober 2003

Rund 1.500 Göttinger Studierende protestieren in einer ersten Demonstration gegen die Sparpläne des Landes. Bei der abschließenden Kundgebung auf dem Wilhelmsplatz fordert der Präsident der Georg-August-Universität, Prof. Dr. Horst Kern, die Uni-Angehörigen auf, gemeinsam für die Hochschule zu kämpfen. Solidarität für die Universität Göttingen bekunden Oberbürgermeister Jürgen Danielowski und Sebastian Wertmüller vom Deutschen Gewerkschaftsbund.

## 28. Oktober 2003

Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASa) der Georg-August-Universität lädt die Göttinger Studentinnen und Studenten zu einer Informationsveranstaltung über die geplanten Mittelkürzungen im Hochschulbereich ein. Auf dem Podium steht Dr. Josef Lange, Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, den mehr als 600 Zuhörern zum Hochschuloptimierungskonzept Rede und Antwort. Dr. Lange unterstreicht, dass trotz der kommenden Einsparauflagen die Berufungsvereinbarungen eingehalten und die Berufungsfähigkeit der Universität Göttingen erhalten werden müssten. Der Staatssekretär gehört als Vertreter des Wissenschaftsministeriums dem siebenköpfigen Stiftungsrat der Georg-August-Universität an.

## 29. Oktober 2003

Der Personalrat der Universität Göttingen informiert im Rahmen einer außerordentlichen Personalversammlung über die Kürzungspläne des Landes. Mehr als 1.000 Beschäftigte der Hochschule nehmen an der Veranstaltung teil. Personalratsvorsitzender Manfred Groth fordert die Landesregierung auf, das Einsparvolumen für die Georg-August-Universität zu überdenken.



Phantasievoller Protest (Fotos: Gabriele Bartolomäus, Christina Hinzmann)

## 5. November 2003

Unter dem Motto „Studierende bluten für die Uni“ melden sich rund 40 Studentinnen und Studenten zum Blutspenden im Universitätsklinikum. Damit wollen sie gegen die Sparpläne des Landes demonstrieren und sich zugleich für den von der Schließung bedrohten Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaften einsetzen. Die Aktion bildet den Auftakt für eine ganze Reihe symbolischer und phantasievoller Protestinitiativen der Göttinger Studierenden.

## 6. November 2003

An der größten Demonstration in Göttingen seit mehr als zehn Jahren beteiligen sich rund 8.000 Studierende, Mitarbeiter und Wissenschaftler der Georg-August-Universität. Der Protestzug gegen die Sparpläne des Landes wird von zahlreichen Initiativen unterstützt. Der Göttinger Chemiker Prof. Dr. Michael Buback, vor der Landtagswahl als Kandidat für das Amt des Wissenschaftsministers in das Schattenkabinett von Christian Wulff geholt, kritisiert die Kürzungen als „überhastet“ und nicht hinnehmbar. Oberbürgermeister Jürgen Danielowski schließt sich erneut dem Protest an.

## 11. November 2003

Mit einem Aktionstag auf dem Campusgelände und in der Innenstadt machen die Studierenden auf die Folgen der geplanten Kürzungen für die Universität Göttingen aufmerksam: Sie betätigen sich als Autowäscher, ziehen sich „bis aufs letzte Hemd aus“, organisieren Blitzsprachkurse oder verüben „Harakiri“. Eine Gummileiche wird auf der Bahre durch die Stadt getragen - als Protest gegen die drohende Schließung der Rechtsmedizin.

## 12. November 2003

In Hannover findet eine landesweite Demonstration gegen die geplanten Kürzungen im Hochschulbereich statt. Unter den 18.000 Teilnehmern aus ganz Niedersachsen sind auch 3.500 Göttinger - neben Studierenden, Mitarbeitern und Wissenschaftlern auch Mitglieder des Senats und der Hochschulleitung. Auf der Rednertribüne warnen Vertreter aus Politik, den Gewerkschaften und dem Hochschulbereich vor einem „Ausverkauf“ der Bildung. Der Protest der Studentinnen und Studenten richtet sich auch gegen die mögliche Einführung von Studiengebühren.

## 24. November 2003

Die Studierenden der Universität Göttingen entscheiden sich auf einer Vollversammlung für einen Aktionsstreik. Die „Auszeit“ soll für Protestaktivitäten gegen Mittelkürzungen und Studiengebühren genutzt werden. Täglich finden von diesem Zeitpunkt an Aktionen in der Öffentlichkeit statt, die vom fächerübergreifenden Bündnis gegen Bildungsklau koordiniert werden.

## 26. November 2003

Der Rat der Stadt Göttingen, der Kreistag des Landkreises Göttingen und der Senat der Georgia Augusta erörtern in einer gemeinsamen Sitzung in der Aula am Wilhelmsplatz die Folgen der Einsparauflagen. Umfang und Zeitrahmen der vorgesehenen Kürzungen seien unter den Gesichtspunkten von Qualität und Bandbreite der in Göttingen vertretenen Disziplinen und Studienangebote, aber auch mit Blick auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Hochschule für die Region „nicht vertretbar“, heißt es in der Erklärung der drei Gremien. Sie fordern, die Hochschule nach 2004 von weiteren Eingriffen auszunehmen.

## 8. Dezember 2003

Mehrere Universitätsgebäude am Platz der Göttinger Sieben werden von Studierenden besetzt; sie verwehren Kommilitonen und Uni-Mitarbeitern den Zugang. Die Eingänge werden unter anderem mit Ketten versperrt. Die Besetzer wollen damit gegen die Kürzungen der Mittel an Hochschulen und im Sozialbereich protestieren. Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern fordert die Demonstranten mehrfach zur Aufgabe der Blockade auf. Nachdem Reaktionen ausbleiben, stellt die Universitätsleitung Anzeige wegen Hausfriedensbruch, die Polizei räumt anschließend das Oeconomicum, in das sich 100 bis 150 Besetzer zurückgezogen haben.

## 9. Dezember 2003

Das Bündnis „Für eine starke Universität Göttingen“ überreicht im Vorfeld der Haushaltsberatungen für das Jahr 2004 Landtagspräsident Jürgen Gansäuer in Hannover die Unterschriften von 17.000 Bürgern aus der Stadt und der Region.

## 10. Dezember 2003

Der Senat der Universität Göttingen kritisiert die von der Hochschule erwarteten Einsparsummen und Strukturveränderungen für 2004 und 2005 als „nicht umsetzbar“. Das Gremium verabschiedet ein eigenes Sparkonzept, mit dem die Kürzungen über die Hochschule verteilt werden. In einer Resolution erklären die Senatsmitglieder: „Die gesamte Entwicklung, die von der Landesregierung zu verantworten ist, wird und wurde zu keinem Zeitpunkt vom Senat der Universität gutgeheißen. Es gibt jedoch intensive Bemühungen des Senats, durch eine ausgewogene Verteilung der Sparlasten in den Fakultäten noch größere Schäden von der Universität abzuwenden.“ Ziel sei allein, die Arbeitsfähigkeit der Hochschule zu sichern.

## 10. bis 12. Dezember 2003

Der Niedersächsische Landtag berät in Hannover über den Landshaushalt 2004 und die damit verbundenen Mittelkürzungen, darunter auch im Ressort des Wissenschaftsministeriums. Am Ende der Beratungen verabschiedet das Parlament mit der Regierungsmehrheit trotz massiver Proteste der Opposition den Sparhaushalt für das kommende Jahr. Damit wird es keine Reduzierung der Einsparauflagen im Hochschulbereich geben.

# Bereich Humanmedizin muss bis zu 15 Abteilungen schließen

Vorstand stellt Sofort-Sparmaßnahmen und ein strukturelles Sparprogramm vor

(ukg) Der Vorstand des Bereichs Humanmedizin der Universität Göttingen hat Anfang Dezember 2003 ein Paket von Sofort-Sparmaßnahmen sowie ein mittelfristiges, strukturelles Einsparprogramm vorgestellt. Damit reagiert der Vorstand auf die von der niedersächsischen Landesregierung beschlossenen Kürzungen der Mittel im Hochschulbereich. Unter anderem wird es 2004 und 2005 Einschnitte in den Ambulanzen und Polikliniken geben. In den kommenden fünf Jahren sollen zudem mehrere medizinische Abteilungen aufgelöst werden. „Dass das Sparvolumen nicht stufenweise, sondern unmittelbar erbracht werden muss, stellt eine unverhältnismäßig große Härte für den Bereich Humanmedizin dar“, erklärte der Sprecher des Vorstands und Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Manfred Droese.

Nach dem so genannten Hochschuloptimierungskonzept des Wissenschaftsministeriums muss der Bereich Humanmedizin von 2004 an dauerhaft fünf Millionen Euro einsparen, ab 2006 erhöht sich der Einsparbetrag um eine weitere Million Euro. Hinzu kommen finanzielle Verpflichtungen für Innovationen in der Forschung, die vom kommenden Jahr an abgelöst werden müs-

sen und sich bis 2008 steigend auf 2,7 Millionen Euro belaufen werden.

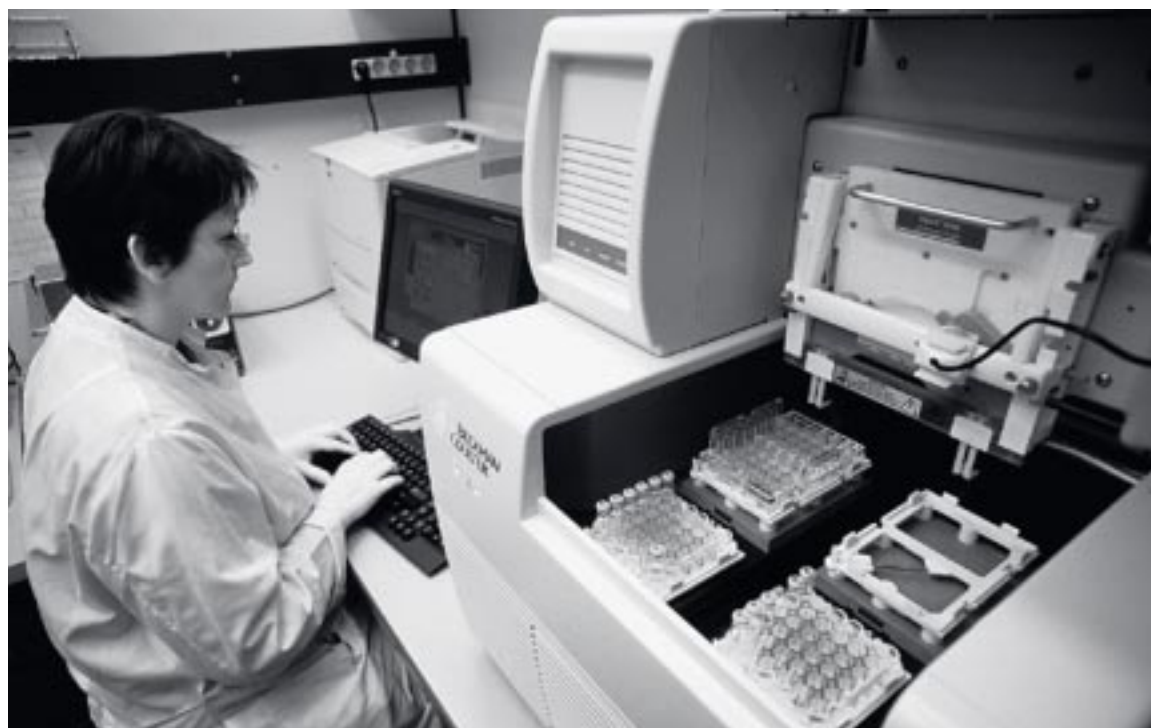
2,5 Millionen Euro will der Vorstand im Jahr 2004 unter anderem durch Rationalisierungen einsparen, darunter im Bereich der Energie-, Versorgungs- und Instandhaltungskosten sowie durch einen Ausbau der Einkaufskooperation mit anderen Universitätskliniken. Notwendige Einsparungen bei den Personalstellen sollen durch „natürliche Fluktuation“ realisiert werden. Eine Million Euro müssen die wissenschaftlichen Einrichtungen und Abteilungen 2004/2005 auf der Basis einer Forschungsevaluation aufbringen.

In den Ambulanzen und Polikliniken sollen 2004 1,5 Millionen und 2005 2,5 Millionen Euro eingespart werden. „Von diesen Maßnahmen werden auch Patienten betroffen sein“, bedauerte Prof. Droese. Mit Mitteln des Landes für Forschung und Lehre seien jedoch Leistungen der Krankenversorgung finanziert worden, die die Kostenträger nicht übernommen hätten, obwohl es dafür regional und überregional einen Bedarf gebe.

„Auf Dauer ist das auferlegte Sparvolumen allerdings nur durch strukturelle Maßnahmen zu erzielen“, so Prof. Droese. So sollen im Laufe der nächsten

fünf Jahre zwölf bis 15 Abteilungen aufgelöst werden. Unbefristete Stellen, die durch Abteilungsschließungen unbesetzt bleiben, sollen über einen internen Stellenmarkt weitervermittelt werden. Erhalten bleibt neben Kerndisziplinen auch der Fächerkanon, der für die Ärztliche Approbationsordnung notwendig ist. Einschnitte wird es nach Angaben des Vorstandes dort geben, wo Professorenstellen vakant, Berufungen noch offen sowie Emeritierungen und Pensionierungen von Abteilungsdirektoren und die Wiederbesetzung von Schwerpunktprofessuren anstehen.

„Insgesamt werden die Kürzungen einen Einfluss auf die Breite und die Differenzierung des Forschungsprofils am Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen haben. Auch besondere Lehrangebote sowie Ausbildungsmöglichkeiten für ärztlichen und wissenschaftlichen Nachwuchs werden entfallen müssen“, sagte Prof. Droese. „Angesichts dieser negativen Entwicklung ist es fraglich, ob wir in Zukunft noch attraktive Berufungsangebote formulieren können, um den anstehenden Generationswechsel der Professorenschaft zu bewältigen. Ohne Unterstützung der Landesregierung wird dies nicht möglich sein.“



Medizinische Forschung an der Universität Göttingen: Die Kürzungen der Landesmittel im Bereich Humanmedizin werden auch Einfluss auf die Breite und die Differenzierung des Forschungsprofils haben (Foto: Marc-Oliver Schulz)

## Hochschuloptimierungskonzept des Wissenschaftsministeriums

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat seinen Sparauflagen Vorschläge für strukturelle Maßnahmen (siehe diese Übersicht) zugrunde gelegt, die die Universität in dieser Form jedoch nicht umsetzen kann.

### Universität Göttingen (ohne Medizin)

#### Mittelkürzungen vom Haushaltsjahr 2004 an

- 7 Millionen Euro gleich 155 Stellenäquivalente

#### Geplante Kürzungen 2005 und 2006

- weitere 2 Millionen Euro gleich 45 Stellenäquivalente (2005)
- 60 Stellenäquivalente zur Umschichtung (ab 2006)

#### Strukturmaßnahmen in den Agrar- und Forstwissenschaften

- Zusammenführung der Bereiche Forst- und Agrarökonomie, Bodenwissenschaften sowie des Studierendenmarketings und der Prüfungsverwaltung der beiden Fakultäten
- Verstärkte Zusammenarbeit der Forstwissenschaftlichen Fakultät mit der Fakultät für Ressourcenmanagement der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen, insbesondere in der Bachelor-Ausbildung; weitere Zusammenführung von Studienangeboten beider Fakultäten
- Kooperation mit den Agrarwissenschaften der Fachhochschule Osnabrück; verstärkte Kooperation mit den Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen; verstärkte Kooperation mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Bereich der Tierhaltung

#### Strukturmaßnahmen an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät

- Schließung des Studiengangs Medienwissenschaft (eine Fortführung würde erhebliche Mittel binden); stattdessen Stärkung der Medienkompetenz in der Philosophischen Fakultät mit der Verlagerung von Stellen

#### Strukturmaßnahmen an der Philosophischen Fakultät

- Einschränkungen des Studienangebots im Lehramt Geschichte, in der Anglistik, im griechischen und lateinischen Grundstudium, in Philosophie, Alter Geschichte, Romanistik, Slavistik, Musikwissenschaften, Kulturanthropologie und europäischer Ethnologie, Skandinavistik sowie im Lehrverbund des Magisterstudiengangs Komparatistik

#### Strukturmaßnahmen an der Fakultät

##### für Geowissenschaften und Geographie

- Kooperation mit der Universität Hannover (Lehrimport und -export)
- Stärkung der naturwissenschaftlichen Bereiche der Geografie bei gleichzeitiger Konzentration des Geographischen Instituts auf drei Abteilungen

#### Kürzungsmaßnahmen an folgenden Fakultäten

- Agrar- und Forstwissenschaften: 56 Stellenäquivalente gleich 2,52 Millionen Euro
- Philosophische Fakultät: ca. 24 Stellenäquivalente gleich 1,09 Millionen Euro
- Geowissenschaften und Geographie: 10 Stellenäquivalente gleich 0,45 Millionen Euro
- Übrige Fakultäten, Staats- und Universitätsbibliothek, Verwaltung: ca. 65 Stellenäquivalente gleich 2,94 Millionen Euro

## Bereich Humanmedizin der Universität

#### Mittelkürzungen vom Haushaltsjahr 2004 an

- 5 Millionen Euro gleich 110 Stellenäquivalente

#### Geplante Kürzungen 2005 und 2006

- keine weitere Erhöhung der Kürzungsaufgabe (2005)
- weitere 25 Stellenäquivalente zur Umschichtung (2006)

#### Strukturmaßnahme

Schließung der Rechtsmedizin mit Emeritierung des derzeitigen Lehrstuhlinhabers; Abstimmung mit der Medizinischen Hochschule Hannover

## NHG-Novelle geplant

Anhörung der Universität Göttingen im Januar 2004

(red.) Die niedersächsische Landesregierung plant für das kommende Jahr eine Novelle des Niedersächsischen Hochschulgesetzes (NHG). Vorgesehen ist eine Überarbeitung der so genannten HumanmedVO, die die Beziehungen zwischen der Universität Göttingen und dem Bereich Humanmedizin regelt.

Der Gesetzesentwurf, dem Landeskabinett und Rechtsausschuss be-

reits zugestimmt haben, ist Anfang Dezember 2003 im Wissenschaftsausschuss erörtert worden. Die noch für diesen Monat geplante Verabschiedung durch den Landtag wurde jedoch verschoben. Im Januar 2004 wird es zunächst eine Anhörung der Universität geben. Mit der Novelle sollen verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Verordnung ausgeräumt werden.

## pollmeier

Seit unserem Markteintritt vor 7 Jahren gehen wir konsequent neue Wege und haben uns damit in einem rasanten Tempo von einem Newcomer zum Marktführer entwickelt.

Zwischenzeitlich sind wir europaweit führend in der Herstellung von veredelten Laubschnittholzprodukten.

**Pollmeier Massivholz GmbH**  
Pferdsdorfer Weg 6 • 99831 Creuzburg

Unsere Personalleiterin Christina Döring freut sich auf Ihre Bewerbung!  
Tel. 036026/945-411 oder 0173/2948906  
Christina.doering@pollmeier.com

Mehr Infos und weitere interessante Stellenangebote finden Sie unter [www.pollmeier.com](http://www.pollmeier.com)!

Im Zuge des Ausbaus unserer weltweiten Exportmärkte und der Bildung von neuen Vertriebs- und Länderteams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt engagierte junge Mitarbeiterinnen als:

### Trainee Vertrieb m/w

- mit
- sehr erfolgreich absolviertem betriebswirtschaftlichen, technischen oder forstwissenschaftlichen Studium
  - sehr guten Sprachkenntnissen
  - hohem Maß an Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit
  - Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft

Wir bieten ein individuell ausgerichtetes 6-monatiges Traineeprogramm. Ein Pate steht Ihnen in dieser Zeit zur Verfügung.

Nach dem Traineeprogramm sind Sie für die Vermarktung unseres Buchenschnittholzes im In- und Ausland zuständig. Aufgrund des Wachstums unserer Vertriebsmannschaft können Sie nach einer erfolgreichen Einarbeitung bereits nach kurzer Zeit eine Position als Teamleiter übernehmen.

Mit Blick auf unsere mittelständische Struktur – sehr flache Hierarchien – übernehmen Sie sehr zügig Verantwortung für eigene Aufgabenbereiche und Projekte.

Sie werden in unser junges Team eingebunden und haben die Möglichkeit, Ihre innovativen und kreativen Ideen einzubringen.

# „Das ist keine Hochschuloptimierung“

Sparmaßnahmen nach der „Rasenmähermethode“ - Unrealistische Sparvorschläge des Wissenschaftsministers

Von Axel Zeeck

„Davon geht doch die Welt nicht unter“ ist ein aktueller Ausspruch des für die Universität Göttingen zuständigen Fachministers, Lutz Stratmann, zu den Kürzungen im Hochschulbereich. 40,6 Millionen Euro sind veranschlagt, davon zwölf Millionen Euro - entsprechend 30 Prozent - für die Georg-August-Universität, obwohl sie deutlich weniger als ein Drittel der gesamten Landesmittel für die Hochschulen für sich beansprucht. Die Haushaltslage des Landes Niedersachsen ist katastrophal. Es muss gespart werden. Beide Fakten sind der Universität bekannt und werden als Ausgangspunkt für finanzpolitische Überlegungen und Entscheidungen anerkannt. Die Fragen, die jedoch auftauchen, sind: Nach welchen Kriterien, an welcher Stelle, in welchem Umfang, in welchem Zeitraum und mit welchen gewollten oder ungewollten Ergebnissen wird gespart?

Die Sparlast der Universität ohne die Medizin beträgt laut Landesregierung sieben Millionen Euro von 283 Millionen Euro Gesamtaufwendungen. Das sind 2,5 Prozent. In diese Summe wurden jedoch die Drittmittel eingerechnet, die dem Land gar nicht gehören. Betrachtet man nur den Landesanteil, verbleiben 193 Millionen Euro, von denen sieben Millionen Euro immerhin schon 3,6 Prozent ausmachen. Nimmt man von den 193 Millionen Euro den Teil weg, der für Sparmaßnahmen nicht

verfügbar ist, bleiben real nur 150 Millionen übrig, von denen sieben Millionen Euro nunmehr fünf Prozent sind.

Wenn fünf Prozent der Mittel, über die die Universität real verfügen kann, gekürzt werden, so bleibt dies nicht ohne Auswirkungen. Der Wissenschaftsminister hat dazu Vorschläge gemacht, die so unrealistisch sind, dass ein zehnmütiges Gespräch gereicht hätte, die Missverständnisse aufzuklären. Dieses Gespräch hat jedoch nicht stattgefunden. So kommt es zu einer Vorlage im Landtag, von der jeder Insider weiß, dass dort Vorgaben gemacht wurden, die in 2004 nicht umsetzbar sind. Notwendigerweise wird es auf allen Seiten zu Enttäuschungen kommen.

Was passiert nun real? Sieben Millionen Euro entsprechen 155 Stellen, die 2004 eingespart werden sollen - was

nur dann geht, wenn diese Stellen im kommenden Jahr auch tatsächlich frei sind oder werden. In den vorgeschlagenen Bereichen ist dies vollkommen ausgeschlossen. So bleibt der Universität nichts anderes übrig, als die Sparlast über die ganze Hochschule zu verteilen, sechs Prozent werden es für jede Fakultät, für jede Einrichtung und die Verwaltung sein. Damit tritt genau das ein, was sehr vollmundig im Landtag als nicht angestrebt verkündet wurde: Es wird mit dem Rasenmäher gespart. Es gibt 2004 also keine Hochschuloptimierung, es gibt eine ungelentete Sparwelle, die alle trifft, die leistungsstarken wie die schwächeren Bereiche. Es gibt eine grandiose Leistungsniervierung, was bedeutet, dass die Universität ihren Standard in Forschung und Lehre weder von den Studentenzahlen noch von der Qua-

lität her wird halten können. Leistung ist ein Begriff, der nur in den Sonntagsreden der Politiker vorkommt.

„Davon geht doch die Welt nicht unter“, sagt Wissenschaftsminister Stratmann. Zu dem, was tatsächlich passiert, einige Erläuterungen:

- Studiengänge werden geschlossen.
- Die Betreuung wird verdünnt, die Qualität der Ausbildung sinkt.
- Die Personaldecke zur Einwerbung von Drittmitteln sinkt überproportional. Die Region hat nicht nur zwölf Millionen Euro Sparlast zu tragen, sondern eine etwa gleich große Summe Drittmittelverluste.
- Der wissenschaftliche Nachwuchs muss mehr Lehre übernehmen und wird demotiviert, weil Leistung keine Anerkennung findet.
- Die Personalmittel vorübergehend freier Stellen, die die Basis für die Berufungen bilden, fallen weg. Die Universität kann nicht mehr qualifiziert berufen.
- Bestimmte Wissenschaftsbereiche müssen aufgegeben werden, zum Beispiel die Niederdeutsche Philologie, die Musikwissenschaften oder ostasiatische Wissenschaften.

Es werden durch diese Sparrunde in der Universität einige Lichter ausgehen. Ob dies schon der Weltuntergang ist oder nur ein Schritt weiter in Richtung einer bildungsfeindlichen, wissenschaftsfeindlichen und kulturfeindlichen Gesellschaft, mag jeder selbst entscheiden.

Prof. Dr. Axel Zeeck lehrt und forscht am Institut für Organische und Biomolekulare Chemie der Universität Göttingen. Er ist Mitglied des Senats.

## Ehemalige kritisieren Kürzungen

Spitzenplatz gefährdet

(red.) 130 Absolventen und ehemalige Studierende der Universität Göttingen, unter ihnen Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker und die ehemalige Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, äußern in einem Offenen Brief an die niedersächsische Landesregierung ihre Sorge über die Folgen der Mittelkürzungen an der Georg-Augusta. Sie fordern die Landesregierung auf, „die vorgesehenen Kürzungen vor dem Hintergrund der Weltgeltung der Universität Göttingen sorgfältig zu prüfen“.

Die Georg-August-Universität habe bereits Strukturmaßnahmen eingeleitet, die „zur wissenschaftlichen Schwerpunktbildung beitragen und die Befähigung für qualifizierte Berufungen auch unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gewährleisten“, heißt es in dem Schreiben weiter. Die Unterzeichner, die Mitglieder der zentralen Absolventen-Organisation Alumni Göttingen e.V. sind, befürchten, dass die Sparmaßnahmen die internationale Spitzenstellung der Universität Göttingen gefährden.

Der Wortlaut des Offenen Briefes, der dem niedersächsischen Wissenschaftsminister Lutz Stratmann mit den Unterschriften übermittelt wurde, ist im Internet unter [www.uni-goettingen.de/alumni](http://www.uni-goettingen.de/alumni) abrufbar.

## Stellen Sie sich einmal vor ...

... Arnold Schwarzenegger hätte nach seiner Amtsübernahme begonnen, die beste Universität seines Landes, die University of California, in der Öffentlichkeit herabzusetzen und zu verunglimpfen. Er würde von den Bürgern seines Landes schneller in den Pazifik gejagt werden als ihm lieb ist. Die Kalifornier sind stolz auf ihre Universität, und wir wollen mit der University of California, zu der wir gute Kontakte unterhalten, verglichen werden, nicht mit anderen Universitäten in Nieder-

sachsen. In Niedersachsen ist man nicht stolz auf die Leistungen der Landesuniversität, es fehlt an Unterstützung. Die Anerkennung von Leistungen im akademischen Bereich ist etwas, was in unserer Politik offenbar keinen Platz hat, wenn es um das Tagesgeschäft geht.

Senatsmitglied Prof. Dr. Axel Zeeck in seinem Redebeitrag während der gemeinsamen Sitzung des Stadtrates, des Kreistages und des Senats der Universität Göttingen am 26. November 2003

## Druck 2004 aufrecht erhalten

Personalrat der Universität setzt sich für eine Fortführung der kreativen Proteste ein

(red.) Der Personalrat der Universität Göttingen setzt sich für eine Fortsetzung der kreativen Proteste gegen die Mittelkürzungen im Hochschulbereich ein und fordert eine sachliche Auseinandersetzung mit den Folgen der Sparauflagen für die Hochschule. Das erklärte jetzt der Personalratsvorsitzende Manfred Groth.

Kooperation statt Konfrontation innerhalb der Universität lautet die Devise des Personalrats. Dank der guten Kontakte zum Allgemeinen Studierendenausschuss und zur Universitätsleitung sowie der Überzeugungsarbeit bei den Beschäftigten sei es gelungen, dass sich Studierende, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter gemeinsam an den Protesten in Göttingen und Hannover beteiligt haben. Auch wenn die unbefristeten Beschäftigten eine gewisse Sicherheit hätten, so Manfred Groth, werde sich für alle der Arbeitsdruck im Tagesgeschäft erhöhen, wenn befristete Stellen wegfallen. „Ich hoffe, dass die Proteste weitergehen“, sagt Personalratsmitglied Birgit Polster-Portloff. Sie sieht noch Chancen, etwas zu bewegen, wenn der gemeinsame Druck auf die Landesregierung groß ist.

„Wir müssen zusehen, dass wir Stellen sichern“, nennt Manfred Groth ein Ziel der Personalratsarbeit. Wichtig sei es, frei werdende Stellen - etwa durch Altersteilzeit oder Ruhestand - mit internen Mitarbeitern zu besetzen und das Potential an der Universität zu nutzen. Der Personalrat werde weiter die Kommunikation mit den Universitätsgremien

suchen und künftige Proteste gegen die Einsparungen nach dem Hochschuloptimierungskonzept unterstützen, um Schaden für die Wissenschaft, die Beschäftigten und die Region abzuwenden.

Universitätsleitung und Stiftungsrat müssten auch 2004 den Protest permanent aufrecht erhalten, der Landesregierung konkrete Konzepte vorlegen, wie Einsparungen realisiert werden kön-

nen, und Verhandlungen darüber einfordern. „Nur wenn beide stark sind, ist auch der Personalrat stark“, betont Birgit Polster-Portloff. Gegen die zusätzlich drohende Erhöhung der Wochenarbeitszeit und Kürzungen beim Weihnachts- und Urlaubsgeld auch bei Angestellten und Arbeitern kann der Personalrat kaum vorgehen, denn das ist Aufgabe der Tarifparteien.

**GPZ Gemeindepsychiatrisches Zentrum gGmbH**  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Wir suchen zum 01.01.2004 und später  
**Assistenzärztinnen/Assistenzärzte**

■ **Aufgabengebiete:**

- Patientenversorgung im stationären, teilstationären und ambulanten Bereich
- Mitarbeit bei der Weiterentwicklung von stationären und ambulanten Behandlungskonzepten

■ **Wir wünschen uns:**

- kontaktfreudige, aufgeschlossene und engagierte Persönlichkeit
- fachlich fundierte klinische Kompetenz in der Psychiatrie und psychotherapeutischen Behandlung
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team

■ **Wir bieten:**

- ein interessantes und anspruchsvolles Aufgabengebiet mit vielfachen Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten
- eine leistungsgerechte Vergütung

Die Stellen sind grundsätzlich auch für Teilzeitkräfte geeignet. Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht; Frauen werden gemäß Landesgleichstellungsgesetz NW bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Chefarzt der Klinik Herr Dr. F. Rottmann unter der Telefonnummer (0 52 31) 45 850 910 zur Verfügung. Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, bitten wir um Ihre ausführliche schriftliche Bewerbung mit aussagefähigen Unterlagen innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an

Frau Richter ■ Geschäftsführerin gpz ■ Schlabrendorffweg 2 - 6 ■ 32756 Dersold



„Bildungsleichen“ in der Göttinger Innenstadt (Foto: Gabriele Bartolomeaus)

# Universität Göttingen nicht dauerhaft beschädigen

Resolution der Mitglieder des Rates der Stadt Göttingen, des Kreistages des Landkreises Göttingen und des Senats der Georg-August-Universität, einstimmig verabschiedet in einer gemeinsamen Sitzung der drei Gremien am 26. November 2003 in der Aula am Wilhelmsplatz:

„Das Land Niedersachsen befindet sich zweifelsohne in einer finanziellen Notsituation, die von der Universität Göttingen nicht nur anerkannt wird; die Universitätsleitung und die universitären Gremien ha-

ben vielmehr konkrete Angebote zum Mitwirken an der Lösung dieser Probleme entwickelt. Ziel dieser Vorschläge ist es, den bislang außerordentlich erfolgreichen Weg der Profilbildung und der ‚Stärkung der Stärken‘ nicht abreißen zu lassen.

Die vom Niedersächsischen Kabinett vorgesehene Etatabsenkung für die Universität Göttingen in Höhe von insgesamt über 12 Millionen Euro ab 2004 macht nahezu ein Drittel der gesamten Budgetminderungen im Hochschulansatz des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur aus. Diese Kürzun-

gen gehen deutlich über den Beitrag hinaus, den die Hochschule unter Einbeziehung äußerst schmerzhafter Einschnitte in Forschung und Lehre zu erbringen in der Lage ist. Insbesondere unter Gesichtspunkten von Qualität und Bandbreite der in Göttingen vertretenen Disziplinen und Studienangebote sowie der wirtschaftlichen Bedeutung der Hochschule für alle Bereiche der regionalen Wirtschaft, des Handels und Handwerks sowie des kulturellen Lebens in Südniedersachsen halten der Rat der Stadt Göttingen, der Kreistag des Landkreises Göttingen

und der Senat der Universität den Umfang und den Zeitrahmen der angestrebten Kürzungen für nicht vertretbar.

Wir fordern die Landesregierung daher auf, die einzige Volluniversität in Niedersachsen nicht dauerhaft zu beschädigen und damit gleichzeitig die Wirtschaftskraft von Stadt und Region Göttingen nachhaltig zu schwächen. Insbesondere erwarten wir, dass nach der Kürzungsrunde im Jahr 2004 keine weiteren Eingriffe in die Haushaltsmittel der Hochschule vorgenommen werden und endlich die Planungssicherheit gewährt wird, die für die Weiterentwick-

lung der Georg-August-Universität unverzichtbar ist.

Der Rat der Stadt und der Kreistag des Landkreises Göttingen unterstützen Senat und Präsidium der Universität uneingeschränkt in dem Bemühen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Universität zu bewahren und damit gleichzeitig Arbeitsplätze und Innovationskraft der Region Südniedersachsen zu erhalten.“

Informationen im Internet sind unter [www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de) in der Rubrik Mittelkürzungen abrufbar.

## In Bildung investieren

Schreiben der Katholischen Hochschulgemeinde Göttingen (khg) an Ministerpräsident Christian Wulff vom 17. November 2003, unterzeichnet von Dekan Norbert Hübner, den Mitgliedern des Gemeinderats und khg-Leiter Heiner J. Willen:

„Mit großer Sorge verfolgen wir die Informationen und Diskussionen um das Hochschuloptimierungskonzept der Niedersächsischen Landesregierung. Für den Hochschulstandort Göttingen müssen wir feststellen, dass die Überlegungen, massiv Zuschüsse zu kürzen, zu großer Unruhe geführt haben. Die Stimmung an der Universität und in der Stadt Göttingen ‚geht in den Keller‘ aus Angst vor Stellenverlust, wachsendem Konkurrenzdruck und den Fragen der Studierenden, ob es sich noch lohnt, das Studium in Göttingen fortzusetzen. Durch die geplanten Kürzungen beim Studentenwerk wird auch die soziale Lage von Studierenden schwieriger werden (...).

Der Gemeinderat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Hochschulgemeinde in Göttingen sowie die Priester und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im

Dekanat Göttingen befürchten, dass mit den geplanten Maßnahmen mittel- und langfristig die Qualität der Ausbildung an der Universität Göttingen leidet und damit das nationale und internationale Renommee Schaden nimmt. Wir sind der Auffassung, dass gerade im Bildungsbereich verstärkt investiert werden muss, um jungen Leuten die Zukunft nicht zu verbauen und den ‚Standort Niedersachsen‘ konkurrenzfähig zu halten.

Viele Menschen auch in den katholischen Kirchengemeinden der Stadt und des Dekanates Göttingen haben ihren Arbeitsplatz an der Universität und an universitätsnahen Einrichtungen bzw. arbeiten in Betrieben, die unmittelbar oder mittelbar von der Finanzkraft der Universität abhängen. Wir teilen deren große Sorgen um ihren Arbeitsplatz und rufen Sie auf, auch aus diesen Gründen die Kürzungen in der geplanten Höhe nicht vorzunehmen.

Selbstverständlich wissen wir um die finanziellen Probleme des Landes Niedersachsen. Im Sinne einer Option für junge Menschen halten wir in der katholischen Kirche jedoch daran fest, dass im Bildungsbereich verstärkt Investitionen nötig sind. Kürzungen sind hier kontraproduktiv.“



Foto: Christina Hinzmann

## Bestürzt

Schreiben von Göttingen Pro City an Wissenschaftsminister Lutz Stratmann vom 3. November 2003, unterzeichnet von Citymanager Christian Glantz und der Vorsitzenden des Fördervereins Pro City, Sigrid Lüttge:

„Mit Bestürzung hat der Göttinger Einzelhandel von Ihren geplanten Mittelkürzungen (...) für die Göttinger Universität Kenntnis genommen. Hiermit wenden wir uns sehr deutlich gegen Ihre Pläne, da die Folgen für die Stadt, die Region, Handel, Dienstleistung und Gewerbe unabsehbar wären. (...)

Während der Handel seit Jahren mit schrumpfenden Erträgen, sinkenden Umsätzen und steigenden Kosten zu kämpfen hat, würde die Abwanderung des Lehrkörpers und der Studenten zahlreiche Geschäfte zur Aufgabe zwingen. Nach unseren vorsichtigen Schätzungen würde die geplante Mittelkürzung allein in 2004 einen Stellenabbau im Handel von ca. 800 Personen bedeuten. (...)

Daher unsere Bitte an Sie: Die von der Universität entwickelten Vorschläge zu einer aktiven Lösung zu übernehmen und darüber hinaus keine zusätzlichen Kürzungen vorzunehmen.“

**Mobile Anwender gehen ins NOTEBOOK CENTER**

**Studieren lohnt sich wieder!**  
Notebook-Spezialprogramm  
f. Studierende und Lehrkräfte  
von IBM, Toshiba und  
Fujitsu-Siemens -  
auch als Linux-Variante möglich.  
Hierzu bieten wir z.B.:

**IBM Thinkpad R40e**  
für nur € 975,-\*  
Microsoft-Office 2003  
SSL-Lizenz  
als Aufpreis € 145,-\*  
Ihr IT- und BüroPartner!

**Starke**  
Kohlenstraße 49-51, 34121 Kassel  
Fon (0561) 2007-800 - [www.starke.de](http://www.starke.de)

## Nicht ausgewogen

Fraktionsübergreifende Resolution des Gemeinderates der Gemeinde Friedland zu den Mittelkürzungen an der Universität Göttingen, beschlossen in der Sitzung am 13. November 2003:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, die vorgesehenen Kürzungen für die Universität Göttingen in Höhe von 12 Millionen Euro in diesem Jahr nicht vorzunehmen.

Die Universität Göttingen ist nicht nur der größte Arbeitgeber der Region, sondern sie ist auch über Jahrzehnte das Aushängeschild Niedersachsens für Forschung und Wissenschaft weit über Deutschland hinaus. Noch in diesem Jahr wurde die Ausstellung ‚Das Nobelpreiswunder‘ mit 44 Preisträgern in der Paulinerkirche von vielen Interessenten besucht, die jeweiligen Bezüge zu Göttingen und die Forschungsmöglichkeiten besonders herausgestellt. Nur ein Beispiel für die Forschungs- und Innovationskraft der Universität Göttingen. (...) Über 250 Jahre haben Stadt und Universität - sicher nicht immer spannungsfrei - zusammengearbeitet. In den Jahren nach dem Krieg hat die Universität einen Aufschwung genommen, der durch die vorgesehenen Kürzungen unterbrochen würde.

Dass Kürzungen sich nicht vermeiden lassen, ist allen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern klar, zu schwierig ist die finanzielle Situation in Bund, Land und Kommunen. Aber die Höhe der Kürzungen erschreckt und lässt eine Ausgewogenheit vermissen. Denn andere Standorte sind nicht mit Kürzungen in dieser Höhe belegt.

Der Gemeinderat erwartet, dass die Landtagsabgeordneten aus der Stadt und dem Landkreis darauf hinwirken, dass die entsprechenden Summen im Haushalt durch Umschichtungen erbracht werden.“

## Erneuerungsprozess

Resolution des Rates der Stadt Hann. Münden vom 3. November 2003 - Unterstützung der Stadt Göttingen für die Georg-August-Universität und die Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen gegen massive Kürzungen des Landes Niedersachsen:

„(...) Die Universität Göttingen hat in einem umfassenden Erneuerungsprozess in den Bereichen Forschung, Lehre und Organisation ihre Leistungsfähigkeit gestärkt. (...) Die geplanten massiven Einsparungen würden diesen Prozess zunichte machen und das Vertrauen in eine zukunftsweisende Landespolitik zerstören. Die Universität wird von Einsparungen zudem in einer Phase getroffen, in der ein für die Profilbildung entscheidender Generationswechsel stattfindet. Dabei steht die Universität in einem harten Konkurrenzkampf mit anderen Hochschulen im In- und Ausland. (...)

Eingriffe in die Hochschuletats können allenfalls langfristig auf der Grundlage eines Strukturkonzeptes, das die Besonderheiten der international agierenden Forschungsuniversitäten berücksichtigt, erfolgen. Der Versuch, die Hochschuletats sofort um den finanziellen Gegenwert von nur langfristig umsetzbaren Leistungseinsparungen kürzen zu wollen, führt zwingend zur völligen Handlungsunfähigkeit der Universität. Eine Beschädigung der Hochschulen in dieser grundlegenden Weise trifft insbesondere die leistungsstärksten Universitäten, bedeutet langfristig eine Gefährdung der künftigen Wirtschaftskraft des Landes und direkt einen dramatischen Einbruch des Arbeitsmarktes und der Konsumkraft der Region. Mit der Einsparung eines Wissenschaftlerplatzes werden vier weitere Arbeitsplätze in der Region vernichtet. (...)

# Den Kopf nicht in den Sand stecken

Studierende protestieren

Studienplätzchen für die Bürger, Lehrveranstaltungen auf dem Wilhelmplatz, eine dünne Buchstabensuppe für Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, die „Uni geht baden“, Studierende bluten für ihre Hochschule und „Bildungsleichen“ in Göttingens Innenstadt: Mit einer Fülle frecher und ausgefallener Aktionen haben die Studentinnen und Studenten der Georg-August-Universität ihren Protest gegen den Abbau von Studienfächern sowie gegen Einschnitte in der Qualität von Forschung und Lehre in der Öffentlichkeit deutlich gemacht. Die studentische Vollversammlung hatte am 24. November 2003 beschlossen, in einen Aktionsstreik zu treten, um sich gegen die Mittelkürzungen zu wehren.

Der 23-jährige Mathematikstudent Christian Zigenhorn (7. Semester) hat sich als Sprecher der Fachgruppe Mathematik aktiv an den Protesten gegen die Kürzungen beteiligt. „Bei uns wird es ganz bitter. Da in den letzten Jahren schon zahlreiche Stellen von der Mathematik zur Informatik abgewandert sind, ist das Limit der Auslastung schon jetzt erreicht. Trotzdem soll vor allem im Mittelbau weiter gestrichen werden.“ Christian Zigenhorn hat eine Aktion organisiert, bei der alle Mathematikstudenten ihre Übungszettel, die normalerweise von studentischen Hilfskräften durchgesehen werden, zur Korrektur an das Wissenschaftsministerium geschickt haben.

Kai Horge Oppermann (26 Jahre) studiert im neunten Semester Wirtschaftsinformatik. Seit vier Semestern ist er Fachschaftssprecher der Wirtschaftswissenschaftler und seit Mai dieses Jahres Fachschaftsreferent. In dieser Funktion arbeitet er eng mit dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) zusammen und hat die Demonstrationen in Göttingen und Hannover sowie weitere Aktionen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mitorganisiert. Durch die Sparmaßnahmen der Landesregierung sieht Kai Oppermann den Ruf der Universität gefährdet. „In-



Wer nicht fragt bleibt dumm: Die Studierenden wehren sich gegen den Abbau von Studiengängen und -fächern (Fotos: Christina Hinzmann, Gabriele Bartolomaeus)

nerhalb kurzer Zeit wird die Qualität der Ausbildung unter den Einsparungen leiden. In Zukunft werden Professuren, Hilfskraft- und Doktorandenstellen sowie Wahlkurse und freiwillige Zusatzleistungen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wegfallen“, fürchtet Kai Horge Oppermann.

Sven Grünewald (27 Jahre), Student der Skandinavistik im elften Semester, engagiert sich im Fachschaftsrat der Philosophischen Fakultät. An den beiden Aktionstagen seiner Fakultät hat er unter anderem mitgeholfen, Blitzsprachkurse in der Innenstadt und einen Marsch zum Arbeitsamt zur Beratung über alternative Berufsmöglichkeiten auf die Beine zu stellen. „Langfristig sollen an der Philosophischen Fakultät drei vollständige Studienfächer und schlimmstenfalls vier weitere Teilfächer eingestampft werden“, so Sven Grünewald. „Das Hochschuloptimierungskonzept ist eine Verhöhnung der Universitäten. Da wird etwas als innovativ verkauft, was Strukturen kaputt macht.“

Die 27-jährige Studentin der Sozialwissenschaften, Cecil Annett Juhnke, engagiert sich in dem fächerübergreifenden Bündnis gegen Bildungsklaue. Ziel ist es, Sparmaßnahmen, Studiengebühren und den Sozialabbau zu stoppen. „Noch bis vor wenigen Monaten habe ich mich kaum für hochschulpolitische Prozesse interessiert. Aber die derzeitigen Aussichten für die Universitäten empfinde ich als dermaßen bedrohlich, dass



ich den Kopf nicht einfach in den Sand stecken kann“, so die Studentin, die im achten Semester ist. „Neben koordinierenden und organisatorischen Aufgaben besteht der Großteil meiner Arbeit darin, Plakate zu kleben, Flyer zu verteilen und die Studierenden zu mobilisieren. Zudem habe ich bei der Entwicklung des Aktionsstreik-Logos mitgeholfen.“ Enttäuscht äußert sich Cecil Annett Juhnke darüber, dass nicht alle Fächer an dem Aktionsstreik mitgewirkt haben und die Mobilisierung der Studierenden nicht in allen Fakultäten gelungen ist. „Bildung ist der Rohstoff dieses Landes, die Sparmaßnahmen zerstören unsere Zukunft.“

Text und Fotos (4): Ute von Figura



Cecil Annett Juhnke



Christian Zigenhorn



Kai Horge Oppermann



Sven Grünewald

# Lehre wird leiden

AStA-Vorsitzender Flore zu den Folgen der Kürzungen

Zu den Mittelkürzungen an der Universität Göttingen nimmt der Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses, Daniel Flore, Stellung. Der 24-Jährige, der im achten Semester Jura studiert, befürchtet einen Qualitätsverlust in der Lehre, den Abbau von Studienplätzen und Einschnitte bei den Betreuungsleistungen.

Frage: Welche Folgen werden die Einsparmaßnahmen an der Universität Göttingen für die Studierenden haben?

Daniel Flore: In Göttingen werden in Zukunft weniger Studienfächer angeboten, das betrifft vor allem den Magisterbereich und die Streichung kleiner Fächer wie beispielsweise die Sinologie. Allerdings wird nicht nur die Auswahl an Studienmöglichkeiten kleiner, auch die Qualität der Lehre muss unter den Einsparmaßnahmen leiden. Als erstes steht mit Sicherheit eine Kürzung des Etats für wissenschaftliche Mitarbeiter und Sachmittel an. Dadurch verlieren die Betreuung der Studierenden und die Ausstattung der Bibliotheken an Qualität. Zusätzlich werden voraussichtlich 2.000 Studienplätze abgebaut. Es ist absehbar, dass viele Studierende die Hochschule wechseln oder gar nicht erst nach Göttingen kommen werden, da die Universität deutlich an Attraktivität einbüßen wird.

Frage: Welche weiteren Aktionen plant der AStA gegen die Sparmaßnahmen der Landesregierung?

Daniel Flore: Im Zuge des Aktionsstreiks hat der AStA fächerübergreifende vielfältige Protestaktionen organisiert. Allerdings sehe ich keinen Sinn darin, diese Aktivitäten nach der endgültigen Entscheidung über die Sparmaßnahmen im Landtag fortzusetzen. Weitere Demonstrationen würden sich schnell verlaufen. Wir müssen einfach einsehen, dass der Zug irgendwann abgefahren und an der Entscheidung nichts mehr zu ändern ist. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als das Ergebnis der Landtagsabstimmung zu akzeptieren.

Frage: Welche Chancen sehen Sie, auf die hochschulpolitischen Entscheidungen über Kürzungen in 2005 und 2006 Einfluss nehmen zu können?

Daniel Flore: Ich denke, das wird davon abhängen, wie sich die Haushaltslage Niedersachsens entwickelt. Sollte sich die wirtschaftliche Situation bessern, wird auch der Spardruck auf die Landesregierung abnehmen, und wir werden mehr Möglichkeiten haben, Entscheidungen über Einsparungen zu beeinflussen. Ansonsten wird es sicher sehr schwer, etwas zu bewegen. Allerdings glaube ich, dass doch der eine oder andere in der Landesregierung ins Grübeln gekommen ist, ob das Hochschuloptimierungskonzept seinen Zweck erfüllt. Sicher hat da so mancher seine Zweifel.

Frage: Wird Göttingen den Ruf als eine der renommiertesten Universitäten Deutschlands behaupten können?

Daniel Flore: Die Universität Göttingen hat es schon länger schwer, ihre Position zu halten. Schließlich werden bereits seit 1995 die Mittel vom Land kontinuierlich gekürzt. Was aber jetzt an Einsparmaßnahmen auf die Universität zukommt, wird zu einem endgültigen Abstieg in die Mittelmäßigkeit führen. Es wird nicht mehr möglich sein, erstklassige Professoren zu berufen und die bisherige Qualität in Forschung und Lehre zu halten. Das Hochschuloptimierungskonzept ist für uns wie ein Schlag ins Gesicht. Im internationalen und sogar im nationalen Vergleich wird die Universität Göttingen nicht mehr mithalten können - als einzige niedersächsische Hochschule, die dazu bislang überhaupt in der Lage war.



Daniel Flore (Foto: privat)

Frage: Wie bewerten Sie das Hochschuloptimierungskonzept von Wissenschaftsminister Lutz Stratmann?

Daniel Flore: Für mich ist die Bezeichnung „Hochschuloptimierungskonzept“ ein Witz! Außerhalb des Ministeriums kann wohl niemand erkennen, was durch das HOK an den Universitäten „optimiert“ wird. Kriterien für die Beteiligung der einzelnen Hochschulen am Gesamteinsparvolumen sollten nach dem HOK unter anderem die „Qualität in Forschung und Lehre“ sowie die „Studentische Nachfrage“ sein. Zieht man den logischen Schluss, muss unsere Universität in diesen Bereichen schlecht abschneiden, denn sie soll mit 30 Prozent den im Verhältnis größten Teil der Einsparsumme von 40,6 Millionen im Jahr 2004 aufbringen. Rankings und Evaluationen beweisen aber genau das Gegenteil. Obwohl Göttingen der forschungstärkste Standort Niedersachsens ist, wird die Universität überdurchschnittlich hoch belastet. Es wird nicht möglich sein, einen solchen Betrag einzusparen, ohne auf ein mittelmäßiges Niveau abzurutschen.

Das Gespräch führte Ute von Figura.

Besuchen Sie auch unseren Onlineshop  
[www.buchbinderei-schuermann.de](http://www.buchbinderei-schuermann.de)  
 Buchbinderei Schürmann  
 Lenglemer Str. 57-59 • 37079 Göttingen • ☎ (05 51) 79 14 64

# Georgia Augusta im Ranking: Ein unscharfes Bild

Bei den DFG-Drittmitteln auf Platz 15, in der Förderung durch den DAAD auf einem Spitzenplatz und im CHE-Ranking nur auf Position 30

(red.) Die Universität Göttingen bietet im Spiegel der aktuellen Ranking-Listen ein unscharfes Bild: In vielen Fällen gehört sie zur Spitzengruppe deutscher Universitäten und zeigt sich auch international wettbewerbsfähig. Weniger mit dem Selbstverständnis der Georgia Augusta vertragen sich die Platzierung im jüngsten Forschungsranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) und das Zurückfallen um vier Plätze im Drittmittelranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Zur Zeit werden die Methodik der Rankings, die Datenlieferung durch die Universität sowie mögliche Ursachen für die Bewertungen kritisch analysiert.

Nach dem Mitte des Jahres vorgestellten DFG-Ranking gehört die Universität Göttingen zur Spitzengruppe von bundesweit 20 Hochschulen mit einer exzellenten Forschungsförderung durch Drittmittel, obwohl sie von Platz elf auf Platz 15 zurückgefallen ist. In den Jahren 1999 bis 2001 haben Göttinger Wissenschaftler insgesamt 74 Millionen Euro an DFG-Fördergeldern eingeworben. Damit bleibt die Georgia

Augusta die forschungstärkste Hochschule in Niedersachsen und ist aus Norddeutschland allein mit der Universität Hamburg unter den „Top 20“ der 142 von der DFG bewerteten Hochschulen vertreten. Noch nicht berücksichtigt wurde in dieser Auswertung das DFG-Forschungszentrum für Molekularphysiologie des Gehirns, das im vergangenen Jahr seine Arbeit aufgenommen hat und mit jährlich fünf Millionen Euro finanziert wird. Das Zentrum ist eine von fünf Einrichtungen dieser Art in Deutschland, in denen besonders innovative Forschungsgebiete bearbeitet werden.

Das Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft nennt neben der Drittmittelbilanz weitere Kriterien der Exzellenz. So stellte die Georg-August-Universität im Untersuchungszeitraum 215 DFG-Gutachter. Das bedeutet bundesweit Position acht. Bei der Attraktivität für internationale Spitzenwissenschaftler belegt die Universität Göttingen Platz sieben. Die DFG bezieht sich dabei auf Daten der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH). Ihre Auswertung für die Jahre 1997

bis 2001 zeigt, welche Forschungseinrichtungen hochqualifizierte Wissenschaftler aus dem Ausland als AvH-Stipendiaten und Preisträger bevorzugt für einen Gastaufenthalt in Deutschland ausgewählt haben.

Insbesondere durch die erfolgreiche Entwicklung internationaler forschungsorientierter Studienprogramme liegt die Universität Göttingen auf einem hervorragenden zweiten Platz in der Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). Sie erhielt für die Jahre 2000 und 2001 ein Gesamtvolumen von 8,5 Millionen Euro. Einen Spitzenplatz belegt die Universität Göttingen auch in der Förderung des hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses: Mit der Beteiligung an 17 Graduiertenkollegs der DFG in den Jahren 1999 bis 2001

wird die Georgia Augusta bundesweit auf Position vier geführt.

Im gleichen Zeitraum war die Hochschule an zwölf Sonderforschungsbereichen beteiligt - dies bedeutet Platz 14. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert zur Zeit an der Georg-August-Universität acht SFB - ein Drittel aller Sonderforschungsbereiche an niedersächsischen Hochschulen - und elf Graduiertenkollegs. Im Jahr 2004 kommen drei weitere Kollegs hinzu.

Im Forschungsranking des CHE, das im Dezember 2003 veröffentlicht wurde, nimmt die Universität Göttingen dagegen nur Platz 30 in einer Gruppe von 57 bewerteten Hochschulen ein. Lediglich die Chemie und die Soziologie in den 13 untersuchten Fächern der Geistes- und Naturwissenschaften wurden als forschungsstark bewertet.

Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern: „Die bereits vielfach kritisierten methodischen Mängel des CHE-Rankings reichen als Erklärung für das schlechte Abschneiden unserer Universität nicht aus. Wir werden genau analysieren, wie es zu diesen Bewertungen gekommen ist und ob Hinweise auf Defizite in der Qualität unserer Forschungsarbeit abgeleitet werden müssen.“

Gleichzeitig belegt das hervorragende Abschneiden in der Bewertung internationaler Studienprogramme, der Drittmittelstärke oder der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung die Konkurrenzfähigkeit der Universität. Der Präsident: „Diese Bereiche wollen wir in Zukunft weiter ausbauen. Ziel ist es, die Georgia Augusta dauerhaft unter den ersten zehn Hochschulen in Deutschland zu platzieren.“

## Projekt 5.000 x 5.000 erfolgreich

Göttinger Soziologen: Begleitstudie zur Beschäftigungsinitiative von Volkswagen

(red.) Als beispielhaften, nachahmenswerten Erfolg bewerten Wissenschaftler des Soziologischen Forschungsinstituts der Universität Göttingen (SOFI) in einer ersten Zwischenbilanz die Beschäftigungsinitiative 5.000 x 5.000 des Wolfsburger VW-Konzerns. In einer im Herbst 2003 veröffentlichten soziologischen Begleitstudie kommt das Wissenschaftlerteam unter der Leitung des Göttinger Soziologen Prof. Dr. Michael Schumann zu dem Schluss, dass das gesellschaftspolitisch wichtigste Ziel der Beschäftigungsinitiative, Arbeitslose und Langzeitarbeitslose in großer Zahl in Normal-Arbeitsverhältnisse zu integrieren, erreicht worden sei. Das Konzept 5.000 x 5.000 wurde maßgeblich von Dr. Peter Hartz, Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor des Auto-Konzerns, sowie vom Gesamtbetriebsrat der Volkswagen AG entwickelt.

Das Ergebnis der Göttinger Wissenschaftler bezieht sich auf die erste, inzwischen abgeschlossene Untersuchungs-

phase, mit der sie das Auswahlverfahren und die Qualifizierung der neuen Belegschaft für ein Automobilwerk zur Produktion des VW-Touran seit September 2002 wissenschaftlich begleiteten. Sie verfolgten den Weg von 3.780 Bewerbern durch des mehrstufige Auswahlverfahren und die auf die speziellen betrieblichen Anforderungen zugeschnittene Qualifizierung. Mit 760 Arbeitern (so genannten Werkern) und 51 Betriebsingenieuren führten sie Interviews. Sie befragten sie nach ihrem beruflichen Hintergrund, den Gründen für die Bewerbung, ihren Erfahrungen bei der Rekrutierung und in der Ausbildungsphase sowie nach ihren Erwartungen an die zukünftige Tätigkeit. Außerdem wurden Expertengespräche mit den Beteiligten aus den Arbeitsämtern und Job-Centern sowie aus dem Konzern und dem Betriebsrat geführt.

Über das Internet hatten sich 43.000 Arbeitslose im Jahr 2001 bei VW beworben; nach einer ersten Prüfung am Computer erreichten 22.000 eine zweite

Auswahlstufe. Den Weg in ein Job Center schafften 12.500. Dort wurde in Gesprächen, Tests und Fertigungsprüfungen entschieden, wer in die Qualifizierungsphase einsteigen sollte. Im Vordergrund standen weniger formale Abschlüsse, stattdessen orientierte man sich an Kriterien wie Eigenverantwortung, Lernfähigkeit und Lernbereitschaft.

Die Soziologen kommen in ihrer Auswertung zu dem Ergebnis, dass bei „Auto 5.000“ eine Belegschaft an den Start gegangen ist, die „zwar einerseits aus der Arbeitslosigkeit und ohne spezifische Automobil-Erfahrungen rekrutiert wurde, andererseits aber über ein überdurchschnittliches Ausbildungsniveau und Kompetenzprofil verfügt. Das Projekt folge konsequent den ursprünglichen Hartz-Ideen einer Reform der Arbeitsverwaltung. Danach erstellen die Unternehmen Anforderungsprofile ihres Arbeitskräftebedarfs, das Arbeitsamt sucht auf dieser Basis geeignete Arbeitslose und unterstützt deren Höherqualifizierung.“



Förderung von Frauen in allen Bereichen von Wissenschaft (Foto: Marc-Oliver Schulz)

## Frauen im Uni-Betrieb

Ranking zur Gleichstellung nach quantitativen Größen

(red.) Die Universität Göttingen belegt bei der ersten bundesweiten Untersuchung zur Gleichstellung von Männern und Frauen in universitären Positionen nach quantitativen Größen den dritten Platz. Für das „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten“, das das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) an der Universität Bonn vorgelegt und im September 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt hat, wurden Daten des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2001 herangezogen.

Ausgewertet wurde die Geschlechterverteilung bei Studierenden, Promotionen, Habilitationen, beim wissenschaftlichen und künstlerischen Per-

sonal sowie den Professuren. Zusätzlich wurden Daten über Veränderungen bei Professuren und Wissenschaftspersonal zwischen 1996 und 2001 berücksichtigt. Dabei konnte die Universität Göttingen insbesondere mit den Frauenanteilen bei Professuren und Habilitationen sowie dem Anstieg des Anteils an Professorinnen seit 1996 überzeugen. In allen drei Kategorien gehört sie jeweils zur Spitzengruppe. „Auch weiterhin sind besondere Anstrengungen nötig, um tatsächliche Chancengleichheit in allen Bereichen und bei allen Aufgaben der Hochschule durchzusetzen“, so die Göttinger Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Edit Kirsch-Auwärter über das Ranking.

Okay, die Hütte war nicht billig,  
aber die Nebenkosten sind ein Witz.

www.eam.de  
Hotline: 01801/326 000

stadtwerke eam: Energie AG  
göttingen AG

## Aufspüren

(red.) An dem bundesweiten Projektverbund „Metalldetektoren für humanitäres Minenräumen - Entwicklungspotentiale für Datenanalyse und Messtechnik“ sind die Göttinger Mathematiker Prof. Dr. Rainer Kreß und Privatdozent Dr. Roland Potthast beteiligt.

Ziel des Projektes ist die technologische Weiterentwicklung von Geräten und Methoden zum Aufspüren und Entfernen von Antipersonenminen mit Hilfe von mathematischen Bildgebungsverfahren, die auf elektromagnetischer Induktion beruhen. Die beiden Wissenschaftler vom Institut für Numerische und Angewandte Mathematik der Universität Göttingen forschen dazu auf dem Gebiet der Inversen Probleme und erhalten für ihre Arbeiten Fördergelder in Höhe von 230.000 Euro. In einer ersten, auf drei Jahre angelegten Phase wird in dem Göttinger Teilprojekt an einer Reduzierung der hohen Fehlalarmquoten bei den Metalldetektoren gearbeitet.



## Einblicke in die Universität



Vorlesung in den Wirtschaftswissenschaften (Foto: Marc-Oliver Schulz)

(red.) Eine deutsch-englische Broschüre, die Einblicke in Forschung, Lehre und Studium an der Universität Göttingen vermitteln will, ist jetzt von der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben worden. Das mehr als 100 Seiten starke Heft mit Bildern des Hamburger Fotografen Marc-Oliver Schulz präsentiert Profil und Perspektiven, Geschichte, Netzwerke, Ausbildung und studentisches Leben. Prof. Dr. Horst Kern, Präsident

der Georgia Augusta: „Ich wünsche mir, dass die Impressionen und Einblicke in das lebendige Geschehen unserer Universität etwas von der Faszination und der Begeisterung vermitteln, die Forschung und Wissenschaft immer wieder vorantreiben.“ Finanziert wurde die Broschüre mit Unterstützung der Lindemann-Stiftung und der Sparkasse Göttingen. Sie ist für eine Schutzgebühr von 2,50 Euro in der Pressestelle am Wilhelmsplatz erhältlich. ◀

# Leibniz-Preis für Prof. Samwer

1,55 Millionen Euro Preisgeld - Auszeichnung für Forschungen zur Festkörperphysik

(red.) Der Göttinger Physiker Prof. Dr. Konrad Samwer ist Preisträger im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für das Jahr 2004. Wie die DFG am 5. Dezember 2003 mitteilte, erhält der am I. Physikalischen Institut der Universität Göttingen arbeitende Wissenschaftler den mit 1,55 Millionen Euro höchstdotierten deutschen Förderpreis für sein breites Spektrum an Forschungen auf dem Gebiet der Festkörperphysik, die stark von materialwissenschaftlichen Aspekten geprägt sind.

Hervorzuheben sind nach Angaben der DFG insbesondere Prof. Samwers Arbeiten zur Physik der metallischen Gläser. „Bahnbrechend war die Entdeckung des kolossalen Magnetwiderstandes in Manganat-Schichtstrukturen, die international ein neues Forschungsgebiet eröffnet hat“, heißt es in der Würdigung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Das Preisgeld ist für die Finanzierung weiterer Wissenschaftsaktivitäten über einen Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen.

Das Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm wurde 1985 mit dem Ziel eingerichtet, die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftler zu verbes-

sern, ihre Forschungsmöglichkeiten zu erweitern, sie von administrativem Arbeitsaufwand zu entlasten und ihnen die Beschäftigung besonders qualifizierter Nachwuchsforscher zu erleichtern. Mit den Förderpreisen 2004 werden zwei Wissenschaftlerinnen und neun Wissenschaftler ausgezeichnet, Prof. Samwer ist der einzige Forscher aus Norddeutschland. Die Auszeichnung wurde seit 1986 bislang an elf Göttinger

Wissenschaftler vergeben, darunter sechs Mal an Mitglieder der Georg-August-Universität.

Konrad Samwer studierte Physik in Göttingen und Bonn. 1981 promovierte er mit Auszeichnung an der Universität Göttingen, dort folgte 1987 auch seine Habilitation. Nach einer zehnjährigen Phase als Professor für Experimentalphysik in Augsburg kehrte der Wissenschaftler 1999 an die Georg-August-Universität zurück. Als Nachwuchswissenschaftler wurde der Physiker 1983 mit dem Heinz Maier-Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet. Prof. Samwer arbeitete mehrfach am California Institute of Technology (USA). In seinen wissenschaftlichen Arbeiten befasst er sich mit der Hochtemperatur-Supraleitung, dem so genannten Kondo-Effekt, den Unordnungsphänomenen und dem Magnetismus.

Die feierliche Verleihung der Preise im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm für 2004 durch den Präsidenten der DFG, Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, findet am 25. Februar 2004 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt. Weitere Informationen sind im Internet unter [www.dfg.de](http://www.dfg.de) abrufbar. ◀



Preisträger im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm 2004 der DFG: Prof. Dr. Klaus Samwer (Foto: privat)

# 8,52 Millionen Euro für Göttinger Forschungsprojekte

Kuratorium der VolkswagenStiftung bewilligt Mittel aus dem Niedersächsischen Vorab - 2003 insgesamt Fördergelder in Höhe von 12,4 Millionen Euro

(red.) Forschungsfördergelder in Höhe von rund 8,52 Millionen Euro erhält die Universität Göttingen aus dem Niedersächsischen Vorab. Das Kuratorium der VolkswagenStiftung hat diese Mittel für 16 Projekte und Einrichtungen in seiner dritten und letzten Sitzung im Jahr 2003 bewilligt. Die größte Einzelförderung erhält das European Neuroscience Institute (ENI) mit einer Fördersumme von 4,62 Millionen Euro. Damit wird die neurowissenschaftliche Forschung in dem interdisziplinären Verbund der Universität mit Max-Planck-Instituten in Göttingen und dem Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) gefördert.

Zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur des Instituts für Mikrobiologie und Genetik bewilligte das

Kuratorium 1,66 Millionen Euro. Für die Geräteausstattung des Instituts werden weitere 106.000 Euro zur Verfügung gestellt. Mit 54.000 Euro für die BSE-Forschung am Tierärztlichen Institut der Universität und 330.000 Euro für die TSE-Koordinierungsstelle im Bereich Humanmedizin fördert die VolkswagenStiftung auch weiterhin die Erforschung der Prionerkrankungen. Für die Einrichtung eines Transkriptomanalyselabors erhält die Abteilung Biochemie im Zentrum Biochemie und Molekulare Zellbiologie 243.000 Euro.

Mit einer Summe von 440.000 Euro wird die Einrichtung eines in der Bundesrepublik bisher einmaligen Verbundprojekts zwischen dem Bereich Humanmedizin und der Max-Planck-Gesellschaft gefördert, das sich mit dem Einsatz der Magnetresonanztomografie und Spektroskopie zur Untersuchung des Gehirns bei neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen beschäftigt. Die Kinderheilkunde wird mit 107.000 Euro unterstützt, die je zur Hälfte an den in Deutschland einmaligen Forschungsschwerpunkt Entwicklungsbiologie pädiatrischer Krankheiten und an die Neuropädiatrie gehen. 100.000 Euro fließen zur Anschaffung von Geräten für die medizinische Forschung in den Sonderforschungsbereich/Transregio „Biomechanische Phänotyp-Regulation im Herz-Kreislaufsystem“.

Das Geowissenschaftliche Zentrum der Universität erhält 80.000 Euro unter anderem für die Anschaffung eines Feldmessfahrzeuges. 54.000 Euro Fördermittel für die Finanzierung von Geräten, darunter ein computergesteuerter Klimaschrank und ein Atomares Kraft-

mikroskop, gehen an die Abteilung Kristallographie des Zentrums. Der Sonderforschungsbereich 552 „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“, der nach einer positiven Begutachtung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft fortgesetzt wird, erhält 57.000 Euro aus den Vorab-Mitteln. Für die Finanzierung eines Massenspektrometers werden dem Institut für Organische und Biomolekulare Chemie 54.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Zur Förderung des niedersächsischen Forschungsverbundes „Technikentwicklung und gesellschaftlicher Strukturwandel am Anfang des 21. Jahrhunderts“ unter der Federführung des Soziologischen Forschungsinstituts an der Universität Göttingen stellt die VolkswagenStiftung weitere 360.000 Euro an

Fördergeldern bereit. Das XLAB -Göttinger Experimentallabor für Junge Leute, das Schülerinnen und Schüler an die naturwissenschaftliche Forschung heranholt, erhält zur Finanzierung von Personal und Ausstattung 250.000 Euro.

In den beiden vorangegangenen Sitzungen hatte das Kuratorium der VolkswagenStiftung 3,66 Millionen Euro sowie 250.000 Euro für die Förderung von Projekten und Einrichtungen der Universität Göttingen bewilligt. Von der Gesamtfördersumme in Höhe von 47,4 Millionen Euro flossen 12,4 Millionen Euro und damit rund ein Viertel der insgesamt für niedersächsische Forschungsinstitutionen im Jahr 2003 zur Verfügung gestellte Gelder an die Georgia Augusta.

Infos im Internet sind unter [www.volkswagen-stiftung.de](http://www.volkswagen-stiftung.de) abrufbar. ◀

<p><b>St. Bernward Krankenhaus</b></p> <p>Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Göttingen – Kirchliche Stiftung, Pilot Krankenhaus des WHO-Netzwerkes* Health Promoting Hospitals, Mitglied im Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser</p> <p>Wir sind mit 542 Betten eines der größten katholischen Krankenhäuser Norddeutschlands. Als akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Göttingen verfügen wir über 18 klinische Fachabteilungen.</p> <p>Medizinische Klinik I • Medizinische Klinik II • Medizinische Klinik III • Neurologie mit angeschlossener Stroke Unit • Pädiatrisches Zentrum • Frauenklinik • Klinik für Allgemein- und Thoraxchirurgie • Gefäßchirurgische Klinik • Kinderchirurgische Klinik • Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie • Orthopädische Klinik • Urologische Klinik • Augenabteilung • Klinik für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie • Radiologische Klinik • Ambulantes OP-Zentrum • Tagesklinik Onkologie • Physikalische Medizin und Rehabilitation • Pathologisches Institut • Zentrum für Labordiagnostik • Zentralapotheke</p>	<p>Für unsere</p> <p><b>Klinik für Allgemein- und Thoraxchirurgie</b> (Chefarzt Prof. Dr. N. Merkle)</p> <p>suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/einen promovierten</p> <p><b>Oberärztin / Oberarzt</b></p> <p>Die Klinik für Allgemein- und Thoraxchirurgie versorgt jährlich ca. 1.700 Patienten im stationären Bereich. Das operative Spektrum umfasst neben der gesamten Allgemein Chirurgie auch die großen viszeral-chirurgischen Eingriffe an der Leber, am Pankreas und Oesophagus. Neben der onkologischen, endokrinen und minimal-invasiven Chirurgie stellt die Thoraxchirurgie einen besonderen Schwerpunkt in der überregionalen Patientenversorgung dar.</p> <p>Die Bewerberin/der Bewerber sollte über eine langjährige klinische Erfahrung verfügen und die Routineeingriffe der Allgemein- und Viszeralchirurgie (insbesondere onkologische Chirurgie) selbstständig abdecken können. Bewerber mit der Schwerpunktbezeichnung Viszeralchirurgie werden bevorzugt. Da die minimal-invasive Chirurgie weiter ausgebaut</p>	<p>werden soll, sollten Sie auf diesem Gebiet besondere Erfahrungen mitbringen. Kenntnisse in der Thoraxchirurgie können erworben werden. Wir erwarten eine/n überdurchschnittlich einsatzbereite/n Kollegin/Kollegen mit Führungskompetenz. Bereitschaft zur Mitarbeit an Qualitätsmanagementaufgaben setzen wir voraus.</p> <p>Wir bieten Ihnen eine interessante und anspruchsvolle Führungsposition in einem jungen Team innerhalb moderner Krankenhausstrukturen. Die Vergütung erfolgt entsprechend den AVR (BAT angeglichen) mit den üblichen Sozialleistungen einschließlich einer zusätzlichen Altersversorgung. Die Übereinstimmung mit der Zielsetzung eines katholischen Krankenhauses setzen wir voraus.</p> <p>Für telefonische Vorabinformationen steht Ihnen der Chefarzt Prof. Dr. Merkle unter der Telefonnummer 0 51 21/90-1280 sowie der E-Mail-Adresse: <a href="mailto:prof.dr.n.merkle@bernward-khs.de">prof.dr.n.merkle@bernward-khs.de</a> zur Verfügung. Besuchen Sie uns bei Bedarf auch auf unserer Homepage unter <a href="http://www.bernward-khs.de">www.bernward-khs.de</a>.</p> <p>Ihre Bewerbung mit detaillierten Unterlagen richten Sie bitte bis drei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an die</p> <p><b>Kirchliche Stiftung St. Bernward</b> Geschäftsführung, Treibstraße 9, 31134 Hildesheim</p>
---	--	--

# DFG-Mittel für Regenwald-Forschung

Göttinger SFB „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“ in der zweiten Förderphase

(red.) Weltweit wird die Vernichtung tropischer Regenwälder mit großer Sorge betrachtet. Besonders gefährdet sind, so Wissenschaftler der Universität Göttingen, die Waldländer. Besiedelung, Rodung, Holzeinschlag und Landwirtschaft bedrohen diese „sensibelsten Bereiche des gesamten Ökosystems“, deren Zustand Einfluss auf alle Prozesse des Waldes hat, so Prof. Dr. Gerhard Gerold, bisheriger Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Stabilität von Randzonen tropischer Regenwälder in Indonesien“. Im SFB 552 werden seit drei Jahren die Wechselbeziehungen zwischen ökologischen Anforderungen, ökonomischen Rahmenbedingungen und sozialen Faktoren im Lore-Lindu-Nationalpark und den angrenzenden Regionen auf der indonesischen Insel Sulawesi analysiert. Auf der Basis dieser Ergebnisse entwickeln die Göttinger Wissenschaftler mit ihren Kollegen vor Ort die Grundlagen für nachhaltige Landnutzungskonzepte, die einerseits die Lebenssituation der dörflichen Bevölkerung berücksichtigen und andererseits eine Stabilisierung der Waldrandgebiete mit dem Erhalt der Artenvielfalt und dem Schutz der Stoffkreisläufe zum Ziel haben. Nach der Begutachtung des Sonderforschungsbereichs durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Frühjahr 2003 hat die zweite dreijährige Förderphase begonnen. Die DFG stellt dafür Fördermittel in Höhe von 3,7 Millionen Euro zur Verfügung.

Eine starke Bevölkerungszunahme hat in Indonesien in den vergangenen Jahren zu einem wachsenden Landbedarf geführt. „Mit der zunehmenden Zahl der Landnutzer können die bisherigen Formen einer nachhaltigen Brandrodung mit langer Brachdauer immer seltener praktiziert werden“, erläutert Prof. Gerold, der die Abteilung Landschaftsökologie am Geographischen Institut leitet. Ein weiteres Problem: Viele der in die feuchten Waldzonen eingewanderten Siedler kennen die alten Methoden konservierender Bodennut-

zung nicht und neigen dazu, die Baumvegetation vollständig zu entfernen. Der Wissenschaftler: „Wenn der Zyklus zur Erholung der Bodenfruchtbarkeit und die natürliche Unkrautkontrolle unterbrochen werden, verwandeln sich ausgedehnte landwirtschaftliche Flächen mit der Zeit in kaum nutzbares Grasland, das in Indonesien heute schon eine Größe von 8,5 Millionen Hektar erreicht hat.“ Die Folge: Die Bauern sehen sich gezwungen, immer neue Waldflächen für den Anbau von Grundnahrungsmitteln wie Mais oder Bohnen zu roden.

Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, arbeiten die Wissenschaftler im Sonderforschungsbereich an vier zentralen Fragestellungen. Im Projektbereich „Soziale und ökonomische Dynamik“ untersuchen sie die kulturgeographische und sozio-ökonomische Entwicklung der Region und die Situation der Menschen in ländlichen Haushalten. Das Projektgebiet umfasst 119 Dörfer mit rund 24.000 Haushalten. Bereich zwei befasst sich mit dem „Wasser- und Nährstoffumsatz“ in der Waldrandzone. Wie sich das Artenspektrum, die Tier- und

Pflanzenpopulationen und deren Wechselwirkungen im Ökosystem bei Eingriffen durch Landnutzung entwickeln, steht im Mittelpunkt des dritten Bereichs „Biodiversität“. Der vierte Projektbereich trägt den Titel „Landnutzungsmodellierung“. Hier beschäftigen sich die Wissenschaftler mit der integrativen Modellierung der Landnutzungsentwicklung und der Szenarienentwicklung zu den ökologischen und sozio-ökonomischen Auswirkungen, die in den untersuchten Randgebieten ablaufen und diese dauerhaft verändern.

Prof. Dr. Manfred Zeller, seit Juli 2003 Sprecher des SFB: „Unsere Forschungsergebnisse werden nicht direkt in Entwicklungsprogramme umgesetzt. Sie sind aber für die staatliche Regionalplanung und die entwicklungsorientierten Organisationen von erheblicher Bedeutung, die in den Waldrandgebieten tätig sind und dort komplexe Probleme im Schnittpunkt von Ökonomie, Ökologie und sozialer Gerechtigkeit zu lösen haben, ohne jedoch über entsprechende wissenschaftlich basierte Informationen und Mittel für eine eingehende Analyse der Region zu verfügen.“

Koordiniert werden die Forschungsarbeiten im Tropenzentrum der Universität. Kooperationspartner sind Wissenschaftler der Universität Bogor auf der Insel Java, Nachwuchsforscher der regionalen Hochschule Tadulako in Palu sowie Experten verschiedener außeruniversitärer agrar- und forstwissenschaftlicher Forschungseinrichtungen in Indonesien. Am SFB 552 ist außerdem die Universität Kassel beteiligt. Kennzeichnend für den Sonderforschungsbereich sind die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Gesellschafts- und Naturwissenschaftlern, die Einbindung lokaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und die Einbeziehung der Bevölkerung im Projektgebiet. Die Bewohner der Region haben die Möglichkeit, „einheimisches Wissen und lokale Prioritäten in allen Phasen des Forschungsprozesses einzubringen“, so Prof. Zeller.

## Förderung verlängert

SFB-Mittel bis 2006

(red.) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) verlängert die Förderung von zwei Sonderforschungsbereichen der Universität Göttingen. Der SFB 402 „Molekulare und zelluläre Hepatogastroenterologie“ (Sprecher: Prof. Dr. Giuliano Ramadori) und der SFB 406 „Synaptische Interaktion in neuronalen Zellverbänden“ (Sprecher: Prof. Dr. Diethelm W. Richter) werden ihre Arbeit weitere drei Jahre bis 2006 fortsetzen. Die DFG hat im November 2003 über die Anträge der Sonderforschungsbereiche entschieden. Der SFB 402 wird mit insgesamt 2,8 Millionen Euro gefördert, der SFB 406 erhält 3,8 Millionen Euro. ◀

Eine Reihe wichtiger Forschungsergebnisse können die Wissenschaftler bereits vorweisen, wie Prof. Gerold und Prof. Zeller am Beispiel der Wasserversorgung deutlich machen: In einem Dorf am Rand des Lore-Lindu-Nationalparks haben die Forscher die Verfügbarkeit und die Qualität des Wassers mit Blick auf bewaldete und gerodete Flächen untersucht, den Wasserverbrauch in verschiedenen Haushalten erfasst sowie Gründe und Formen der Landnutzung ermittelt. Die Ergebnisse dieser hydrologischen und sozio-ökonomischen Untersuchungen wurden in gemeinsamen Szenarien verknüpft, um die Auswirkungen der fortschreitenden Waldrodung abzuschätzen und Aussagen über die zukünftige Wasserverfügbarkeit und -qualität zu treffen. Die Szenarienmodellierungen werden lokalen Organisationen zur Verfügung gestellt, damit sie diese Erkenntnisse in ihre Umweltbildungsprogramme einfließen lassen. Prof. Gerold: „Wenn das Interesse der lokalen Bevölkerung an einer gesicherten Wasserversorgung zum Schutz des Regenwaldes beiträgt, können damit weitere Ziele wie der Erhalt der biologischen Vielfalt besser erreicht werden.“ ◀



Gerodeter Tropenwald am Rande des Lore-Lindu-Nationalparks: Göttinger Wissenschaftler forschen hier zum Schutz der Waldrandgebiete (Foto: Regina Birner)

## Zwei neue Graduiertenkollegs

2,65 Millionen Euro für Forschung in der Umweltgeschichte und der Mathematik

(red.) An der Georg-August-Universität werden im kommenden Jahr zwei neue Graduiertenkollegs eingerichtet und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit Drittmitteln in Höhe von insgesamt 2,65 Millionen Euro über einen Zeitraum von vier Jahren gefördert. Mit insgesamt 14 Kollegs gehört die Universität Göttingen damit zur Spitzengruppe der deutschen Hochschulen auf diesem Gebiet der DFG-Förderung. Beide Graduiertenkollegs nehmen ihre Arbeit zum 1. Juli 2004 auf. Die DFG hatte Mitte Oktober dieses Jahres 16 neue Graduiertenkollegs bewilligt.

Das Kolleg „Naturale Umwelt und gesellschaftliches Handeln in Mitteleuropa“ ist in dem in Deutschland noch wenig bearbeiteten Forschungsfeld der Umweltgeschichte angesiedelt. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten steht die Frage, wie Gesellschaften in vergangenen Jahrhunderten ihre natürliche Umwelt genutzt, verändert und wahr-

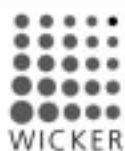
genommen haben. An dem interdisziplinären Graduiertenkolleg sind die Biologische und die Philosophische Fakultät, die Geo-, Forst-, Agrar- und Wirtschaftswissenschaften sowie das Göttinger Max-Planck-Institut für Geschichte beteiligt.

Dem mit 1,33 Millionen Euro geförderten Kolleg werden 13 Doktoranden und zwei Postdoktoranden angehören. Außerdem werden zwei Qualifizierungsstipendien vergeben. Sprecher ist der Leiter der Abteilung Historische Anthropologie und Humanökologie an der Biologischen Fakultät, Prof. Dr. Bernd Herrmann. Die Einrichtung geht auf eine Initiative des Arbeitskreises Umweltgeschichte zurück.

Im Mittelpunkt des zweiten Kollegs „Identifikation in mathematischen Modellen“ steht die Modellierung von Prozessen der Merkmals- und Parametererkennung in Wissenschaft und Technik. Die Forschungsthemen reichen von der Lösung theoretisch mathematischer

Fragestellungen bis zur Bearbeitung praxisrelevanter Probleme mit numerischen und statistischen Methoden, die bei der Minensuche mit elektromagnetischen Messverfahren, in der Glasfaseroptik, bei Zeitreihenanalysen in der Astrophysik, bei Lernverfahren in neuronalen Netzen oder bei der Identifikation von Genen von Bedeutung sind.

Das Kolleg wird vom Institut für Mathematische Stochastik und dem Institut für Numerische und Angewandte Mathematik getragen. Beteiligt sind die Medizinische Fakultät, die Fakultäten für Biologie und Physik sowie das Max-Planck-Institut für Strömungsforschung. Für die Finanzierung von 14 Promotionsstipendien und einer Postdoktorandenstelle stellt die DFG 1,32 Millionen Euro zur Verfügung. Das Kolleg ist in die International Graduate School in Mathematics and Computer Science an der Mathematischen Fakultät eingebunden. Vorläufiger Sprecher ist der Mathematiker Prof. Dr. Rainer Kreß. ◀



**Gute Weiterbildungsmöglichkeiten für Ärzte und Psychologen in den Wicker-Kliniken**

Weitere Informationen unter:

[www.weiterbildungsermachtigungen.wicker.de](http://www.weiterbildungsermachtigungen.wicker.de)  
[www.stellenmarkt.wicker-gruppe.de](http://www.stellenmarkt.wicker-gruppe.de)  
[www.qm.wicker-kliniken.de](http://www.qm.wicker-kliniken.de)

Die Wicker-Kliniken umfassen 13 Reha-Kliniken und 2 Akutkrankenhäuser. Wir verstehen uns als Gesundheitsdienstleister: Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres ganzheitlichen Handelns. Wir haben uns u.a. auf die Indikationen Neurologie, Orthopädie, Onkologie, Innere Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Hämatologie und Immunologie, Rheumatologie, Stimm-, Sprech- und Schluckstörungen, Tinnitus, Ayurveda und ganzheitliche Kardiologie spezialisiert.

Zentrale Informationsstelle der Wicker-Kliniken:  
 Büro Wicker · Brunnenallee 29 · 34537 Bad Wildungen  
 Telefon 0 56 21 / 8 06-0 · E-Mail [info@wicker.de](mailto:info@wicker.de)

# Partnerschaft besteht seit 40 Jahren

Kalifornisches Studienzentrum in Göttingen feiert Jubiläum - Deutsch-amerikanischer Studierendenaustausch

(red.) Seit 40 Jahren verbindet die Universität Göttingen und die University of California (UC) das Education Abroad Program Germany, ein Austauschprogramm, das bis heute über 4.000 Studierenden einen Auslandsaufenthalt an der jeweils anderen Hochschule ermöglicht hat. Organisiert und durchgeführt wird der Studierendenaustausch zwischen der Georg-August-Universität und den UC-Standorten Berkeley, Davis, Irvine, Los Angeles, Riverside, San Diego, Santa Barbara und Santa Cruz vom Kalifornischen Studienzentrum in Göttingen. Anlässlich des 40-jährigen Bestehens dieser Partnerschaft und des Studienzentrums fand am 30. Oktober 2003 ein Festakt in der Aula am Wilhelmsplatz statt.

„Innerhalb der zahlreichen internationalen Kontakte unserer Universität nimmt die Partnerschaft zwischen der Georgia Augusta und der University of

California einen herausragenden Platz ein. Im Jahr 1963, als Göttingen als erste deutsche Universität einen Studierendenaustausch mit den USA aufnahm, ahnte niemand, dass dieser sich zu einer der fruchtbarsten deutsch-amerikanischen Universitätspartnerschaften entwickeln würde“, erklärte der Präsident der Universität Göttingen, Prof. Dr. Horst Kern.

Das Education Abroad Program Germany (EAP) wurde 1963 vor den kalifornischen Hochschule ins Leben ge-

rufen, um Studierenden aus den Vereinigten Staaten die Möglichkeit zu eröffnen, sich als Gaststudenten einen eigenen Eindruck von der damaligen Bundesrepublik zu verschaffen. Als Partneruniversität wurde die Georgia Augusta ausgewählt. Von 1966 an reisten auch Studierende aus Göttingen für einen einjährigen Aufenthalt nach Kalifornien. Vor zehn Jahren sind die drei Berliner Universitäten, die Universität

Potsdam und die Universität Bayreuth als Austauschpartner hinzugekommen. Die intensive Betreuung der Studierenden und die Organisation der Studienaufenthalte wird weiterhin durch das Kalifornische Studienzentrum in Göttingen geleistet.

Über Geschichte, Gegenwart und Zukunft des erfolgreichen Austauschprogramms sprachen während des Festaktes Prof. Dr. Christopher Reynolds als amtierender Direktor des Kalifornischen Studienzentrums, der EAP-Direktor Prof. Dr. John Marcum und die Leiterin des Internationalen Büros der Universität Göttingen, Roswitha Brinkmann. Wie amerikanische und deutsche Austauschstudierende ihren Auslandsaufenthalt erlebt haben, darüber informiert die Broschüre „Trading Places. 40 Jahre Education Abroad Program Germany - eine erfolgreiche Partnerschaft“. Die fast 80 Seiten starke Publikation wurde zum Jubiläum vom Kalifornischen Studienzentrum und dem Internationalen Büro zusammengestellt.

## Ehrendoktorwürde für Ruth Klüger

(red.) Die Germanistin und Schriftstellerin Prof. Dr. Ruth Klüger von der University of California in Irvine hat die Ehrendoktorwürde der Göttinger Philosophischen Fakultät erhalten. Die Urkunde wurde im Rahmen der Feierstunde zum 40-jährigen Bestehen des Kalifornischen Studienzentrums in Göttingen übergeben. Prof. Klüger war 1988/89 Direktorin des Zentrums und ist seither der Germanistik an der Uni-

versität Göttingen als Gastprofessorin verbunden. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Wilfried Barner vom Seminar für Deutsche Philologie. Die 1931 in Wien geborene Ruth Klüger wurde von den Nationalsozialisten nach Theresienstadt und später nach Auschwitz deportiert. 1945 gelang die Flucht, 1947 wanderte sie in die USA aus. Dort studierte sie Germanistik und wurde Professorin für Literaturwissenschaft.

## Abkommen mit Torun

Vertrag unterzeichnet

(red.) Die Nikolaus Kopernikus Universität Torun (Polen) und die Georg-August-Universität Göttingen wollen ihre akademische Zusammenarbeit weiter ausbauen. Einen entsprechenden Hochschulvertrag haben der Rektor der polnischen Universität, Prof. Dr. Jan Kopcewicz, und der Göttinger Präsident Prof. Dr. Horst Kern am 5. November 2003 unterzeichnet. Im Mittelpunkt des Abkommens stehen eine verstärkte Kooperation im Bereich der Forschung sowie die Intensivierung des Austausches von Wissenschaftlern und Studierenden. Dafür sollen unter anderem über Forschungsprojekte und Mobilitätsprogramme der Europäischen Union gemeinsam Gelder eingeworben werden. Die Unterzeichnung des Vertrages bildete den Abschluss eines dreitägigen Besuchs einer Delegation der Toruner Universität in Göttingen.

### Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion: Marietta Fuhrmann-Koch (verantwortlich) Ute Müller-Detert (Leitung) Gabriele Bartolomaeus, Heike Ernestus, Beate Hentschel

Mitteilungen des Bereichs Humanmedizin sind mit dem Kürzel uk gekennzeichnet.

Anschrift der Redaktion: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen Tel. (0551) 39-4342, Fax (0551) 39-4251 e-mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Layout und Druck: Rothe Grafik

Auflage: 7.500 Exemplare

Redaktions- und Anzeigenschluss: 15. März 2004 (Ausgabe 1/2004)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Herausgebers oder die der Redaktion.

# Kooperation mit japanischer Spitzen-Uni

Die Präsidenten der Universitäten Göttingen und Tohoku unterzeichneten Abkommen über Zusammenarbeit

(red.) Die renommierte Tohoku Universität in Sendai (Japan) und die Universität Göttingen haben zu Beginn dieses Wintersemesters einen Kooperationsvertrag abgeschlossen, um die langjährige Zusammenarbeit beider Hochschulen weiter auszubauen.

Die Kooperation soll insbesondere im Bereich der Materialwissenschaften, aber auch in der Chemie, den Rechts- und den Forstwissenschaften intensiviert werden. Die Universitäts-Präsidenten

Prof. Dr. Takashi Yoshimoto und Prof. Dr. Horst Kern unterzeichneten das Abkommen im Rahmen des „Tohoku-Göttingen Forum on Advanced Materials“, das am 22. und 23. Oktober 2003 an der Georg-August-Universität stattgefunden hat. „Der Kooperationsvertrag bietet die Grundlage für eine noch stärkere Vernetzung der beiden Hochschulen, wobei wir uns besonders freuen, mit der Tohoku Universität eine der drei Spitzenuniversitäten Japans als Partner gewonnen zu haben“, erklärte Prof. Kern.

Im Mittelpunkt des Workshops standen aktuelle Forschungsergebnisse zu neuartigen Struktur- und Funktionswerkstoffen für Schlüsseltechnologien. „Die moderne Materialforschung ist durch die Suche nach neuen Material-

ien geprägt, die ein erhebliches Innovationspotenzial für die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung darstellen“, so Prof. Dr. Reiner Kirchheim. Der Direktor des Instituts für Materialphysik an der Georgia Augusta hatte die Tagung zusammen mit Prof. Dr. Konrad Samwer vom I. Physikalischen Institut der Universität Göttingen und dem Direktor des Institute for Material Research aus Sendai, Prof. Dr. Akisha Inoue, organisiert.

Zwischen den Instituten in Göttingen und Sendai besteht eine mehrjährige Zusammenarbeit, die durch die japanische Regierung finanziell gefördert wird. Erste Kontakte reichen zurück zu den Gründern der beiden Einrichtungen, Prof. Dr. Kôtarô Honda und Prof. Dr. Gustav Tammann. „Kô-

tarô Honda hatte von 1907 bis 1911 bei Gustav Tammann in Göttingen als Postdoktorand gearbeitet. Beide gelten in ihren Ländern als Väter der Metallkunde“, so Prof. Kirchheim.

Zur Unterzeichnung des Kooperationsvertrages hatte die Universität Göttingen zu einem Festakt in die Aula am Wilhelmsplatz eingeladen. Im Rahmen der Veranstaltung wurden außerdem vier deutsche Wissenschaftler mit dem Honda Kôtarô-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Preisträger sind der frühere Präsident der Georg-August-Universität, der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Hans-Ludwig Schreiber, Prof. Dr. Hans Grönig von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen sowie die beiden Göttinger Physiker Prof. Kirchheim und Prof. Samwer.

## Wittgensteiner Kliniken Trägerschaft und Management von Krankenhäusern und Fachkliniken

Senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen unter Angabe des Fachgebiet- und Standortwunsches an:

Wittgensteiner Kliniken  
z. H. Frau Dr. Roberts  
Im Herrngarten 1  
57319 Bad Berleburg  
Tel. 02751-920-721  
karriere@wka.de



## Einsteigen bei der WKA

- >> Breitgefächerte, fächerübergreifende Weiterbildung aus einer Hand
- >> Bis zu 2000 Euro Grundgehalt für AIP
- >> Frei verhandeltes Einkommen für Fachkliniken im Osten
- >> Leistungsorientiertes Gehaltssystem mit Gewinnbeteiligung
- >> Kostenlose Nachweise für Rettungsdienst und Strahlenschutz
- >> Repetitorium vor der Facharzt-Prüfung
- >> Weltweite Hospitanz in Klinik und Forschung
- >> Übernahme nicht-ärztlicher Tätigkeiten
- >> Möglichkeit der Promotion

Ein Unternehmen der Fresenius ProServe



Die Delegation der japanischen Universität Tohoku traf bei ihrem Aufenthalt in Göttingen auch zu Arbeitsgesprächen mit dem Präsidenten der Georg-August-Universität, Prof. Dr. Horst Kern (rechts), zusammen (Foto: Gabriele Bartolomaeus)

## Erneut Vizepräsident

Dritte Amtszeit von Prof. Dr. Gerd Lürer hat begonnen

(red.) Der Göttinger Professor für Psychologie, Dr. Gerd Lürer, hat mit Beginn dieses Wintersemesters seine dritte Amtszeit als Vizepräsident der Georg-August-Universität aufgenommen. Der Senat der Hochschule hatte den Wissenschaftler im Sommer 2003 einstimmig mit einer Enthaltung in diesem Amt, das er bereits seit 1999 inne hat, bestätigt. Im Präsidium ist Prof. Lürer zuständig für die Bereiche Forschung und Internationalisierung und betreut als Vizepräsident außerdem die Fakultäten Agrarwissenschaften, Biologie und Forstwissenschaften.

Gerd Lürer, 1938 in Egestorf geboren, studierte Psychologie an der Universität Hamburg und wurde an der Universität Kiel promoviert, an der er sich 1972 auch habilitierte und 1973 zum Professor ernannt wurde. Es folgten Ru-

fe an die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen und die Universitäten Düsseldorf und Würzburg. Seit 1982 lehrt und forscht Prof. Lürer am Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie der Universität Göttingen. Dort leitet er die Abteilung für Kognitions- und Arbeitspsychologie.

Zu den Arbeitsschwerpunkten von Prof. Lürer gehören Fragen der Psychologie des Denkens und Problemlösens, des Gedächtnisses, der Sprache und der Raumwahrnehmung. Im Rahmen seiner Forschungsarbeiten etablierte er unter anderem langjährige Kooperationen mit chinesischen Universitäten. Im Jahr 2002 erhielt er den Titel eines Honor Guest Professor der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking. Von 1988 bis 1990 war der Wissenschaftler Präsident der Deutschen



Vizepräsident Prof. Dr. Gerd Lürer

Gesellschaft für Psychologie. Dem Senat der Georg-August-Universität gehörte Prof. Lürer als gewähltes Mitglied von 1991 bis 1995 an. Seine dritte Amtszeit als Vizepräsident dauert bis zum 31. März 2005.

## Positive Entwicklung setzt sich fort

Mehr als 4.000 neuimmatrikulierte Studierende zum Wintersemester 2003/2004

(red.) Die positive Entwicklung der Studierendenzahlen an der Universität Göttingen hat sich auch zum Wintersemester 2003/2004 fortgesetzt: Weit über 4.000 Studierende haben sich zu diesem Semester neu an der Georgia Augusta eingeschrieben, teilte die Abteilung Studium und Lehre mit.

Damit wurde die hohe Zahl von 4.220 Neuimmatrikulierten aus dem vergangenen Jahr erreicht, obwohl die Universität wegen der großen Beliebtheit einiger Studiengänge weitere Zulassungsbeschränkungen einführen musste. So ist die Zahl der Studienplätze unter anderem in den Magisterstudiengängen Deutsche Philologie und Pädagogik

sowie für die Lehramter Deutsch und Werte und Normen reduziert worden.

Wie im Vorjahr hat die Georg-August-Universität erneut rund 1.000 neuimmatrikulierte Studierende mehr angezogen als noch im Wintersemester 1999/2000, als sich rund 3.200 Studentinnen und Studenten an der Hochschule eingeschrieben hatten. Die Gesamtstudierendenzahl erreichte im Wintersemester 2003/2004 ebenfalls das Vorjahresniveau von rund 24.000 Studentinnen und Studenten. „Die Gesamtzahl konnte gehalten werden, obwohl sich die zum Sommersemester 2003 eingeführten Gebühren für so genannte Langzeitstudierende ausgewirkt

haben. Rund 3.000 Studierende in höheren Semestern haben sich seitdem nicht zurückgemeldet“, erläutert der Leiter der Abteilung Studium und Lehre, Dr. Ulrich Löffler.

Die Attraktivität eines Studiums in Göttingen ist insgesamt deutlich gestiegen, wie an den Bewerberzahlen für zulassungsbeschränkte Studiengänge abzulesen ist: Hier sind 9.522 Bewerbungen eingegangen - nahezu doppelt so viele wie vor zwei Jahren (5.263). Insbesondere die Rechtswissenschaft mit 1.482 Bewerbungen auf 235 Studienplätze, der Bachelor-Studiengang Economics, die gymnasialen Lehramtsfächer Biologie, Deutsch, Englisch, Politik und Sport sowie eine Reihe von Magisterstudiengängen wurden stark nachgefragt.

## Akademie-Preisträger

Auszeichnungen im Rahmen der Jahresfeier vergeben

(red.) Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat im Rahmen ihrer Jahresfeier am 14. November 2003 fünf Wissenschaftler für herausragende Forschungsleistungen ausgezeichnet. Über die Arbeit der Akademie, die 1751 gegründet wurde und damit eine der ältesten Einrichtungen dieser Art in Deutschland ist, informierte ihr Präsident, der Göttinger Chemiker Prof. Dr. Herbert W. Roesky.

Für seine Publikation „Einsteins Schleier“ erhielt Prof. Dr. Anton Zeilinger vom Institut für Experimentalphysik der Universität Wien (Österreich) den erstmals vergebenen Sartorius-Preis. Mit dem Dannie-Heineman-Preis wurde Dr. Michael Neuberger vom Medical Research Council Laboratory of Molecular Biology in Cambridge (Großbritannien) ausgezeichnet. Die Akademie würdigte damit seine Forschungen zu Mutationen von Genen.

Der Akademie-Preis für Chemie wurde in diesem Jahr an PD Dr. Otto Dopfer vom Institut für Physikalische Chemie der Universität Würzburg vergeben. In seinen Forschungsarbeiten untersucht der Wissenschaftler die molekularen Kräfte, die zwischen Ionen und den sie umgebenden Liganden wirken. Der Akademie-Preisträger für Physik im Jahr 2003 ist PD Dr. Norbert Pietralla, der sich mit „Röntgen-

Bildern“ von der Proton-Neutron-Struktur des Atomkerns befasst. Dr. Pietralla lehrt und forscht am Institut für Kernphysik der Universität zu Köln. Den Akademie-Preis für Biologie erhielt PD Dr. Dieter Glebe vom Institut für Medizinische Virologie der Universität Gießen. Ausgezeichnet wurden damit seine Untersuchungen zu einem Infektionssystem für Hepatitis B-Viren in Leberzellkulturen von Spitzhörnchen.

Nach Angaben von Prof. Roesky hat die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 14 Plenarsitzungen abgehalten und eine Reihe von Veranstaltungen für die Öffentlichkeit durchgeführt. Die Akademie ist zusammen mit der Universität Göttingen Veranstalter der beiden Ringvorlesungen „Scientia poetica. Literatur und Naturwissenschaft“ sowie „Denker des Christentums“, die im Wintersemester 2003/2004 stattfinden. Prof. Roesky ging in seinem Jahresbericht auch auf die Kürzungen der Mittel für die Universität ein: Die Akademie werde versuchen, die durch die Einschnitte entstehenden Verluste zu kompensieren.

Den Festvortrag der Jahresfeier hielt Prof. Dr. Michael Stolleis, Direktor am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt. Der Wissenschaftler sprach zum Thema „Erwartungen an das Recht“.

## Kanzlerin in Heidelberg

Dr. Marina Frost wechselt an Ruprecht-Karls-Universität

(red.) Dr. Marina Frost, hauptamtliche Vizepräsidentin der Universität Göttingen, wird zum 1. Januar 2004 Kanzlerin in Heidelberg. Der Senat der Ruprecht-Karls-Universität hatte Dr. Frost aufgrund ihrer herausragenden Qualifikation im Herbst 2003 dem Ministerpräsidenten Baden-Württembergs zur Ernennung vorgeschlagen.

Marina Frost, 1950 in Marne geboren, studierte Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Göttingen, Marburg, Freiburg und Kiel. Nach dem Referendariat war sie von 1976 bis 1978 als Richterin an verschiedenen Gerichten in Schleswig-Holstein tätig und wechselte dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Juristische Fakultät der Universität Kiel, an der sie 1980 promoviert wurde. Anschließend war sie als Personal- sowie als Forschungsdezernentin in der Verwaltung des Kieler Universitätsklinikums tätig, ehe sie 1992 das Amt der Kanzlerin an der Universität Hildesheim und 1997 an der Georg-August-Universität übernahm.

Der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Peter Hommelhoff, be-

gründete das Votum des Senats für Dr. Frost mit den vielfältigen Erfahrungen der Juristin, insbesondere bei der Umstrukturierung einer Universität, die für Heidelberg „auf dem Weg zu noch mehr Eigenverantwortlichkeit und Wettbewerbsstärke ohne jeden Verzug sehr hilfreich sein werden“.



Dr. Marina Frost, hauptamtliche Vizepräsidentin der Georgia Augusta, wird Kanzlerin in Heidelberg (Foto: privat)

## In BMVEL-Beirat berufen

(red.) Das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) hat fünf Forscher der Universität Göttingen für die Dauer von drei Jahren in den wissenschaftlichen Beirat für Genetische Ressourcen berufen.

Dem elf Mitglieder umfassenden Gremium gehören Dr. Bärbel Gerowitz (Forschungs- und Studienzentrum Landwirtschaft und Umwelt), Prof. Dr. Hans-Rolf Gregorius (Institut für Forst-

genetik und Forstpflanzenzüchtung), Prof. Dr. Achim Spiller (Institut für Agrarökonomie), Prof. Dr. Peter-Tobias Stoll (Institut für Völkerrecht) und Prof. Dr. Teja Tschardt (Fachgebiet Agrarökologie) an. Der Beirat beschäftigt sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und entsprechenden Maßnahmen auf nationaler, auf europäischer und auf internationaler Ebene.

## Uni-Ball: Eine turbulente Tanznacht

(red.) Für abwechslungsreiche Live-Musik sorgten drei Ensembles, dazu gab es ein tolles Showprogramm mit A-capella-Gesang, Comedy und Hip-Hop-Tanz: Mit einem neuen Konzept fand am 1. November 2003 der Ball der Universität Göttingen statt. 500 Ballbesucher, darunter zahlreiche Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung, konnte Universitäts-Präsident Prof. Dr. Horst Kern zu der turbulenten Tanznacht in der Stadthalle begrüßen.

Auf der Hauptbühne im Großen Saal präsentierte die City Live Band aus Wiesbaden aktuelle Popmusik und internationale Rocksongs, aber auch Standards und Evergreens. Ganz im Zeichen lateinamerikanischer Rhythmen stand das Parkettfoyer: XYJazz, die Bigband der Universität unter der Leitung von Burckhardt Fabian, stellte erstmals ihr tanzbares Latin-Programm der Hochschulöffentlichkeit vor. Ebenso mitreißend zeigte sich Yamambó, eine Band mit kolumbianischen und deutschen Musikern, die alle tanzbegeisterten Ballbesucher zu Salsa, Merengue und Rumba einluden.

Doch nicht nur sie kamen auf ihre Kosten: In den Tanzpausen sorg-



Ob Salsa oder Walzer - getanzt wurde die ganze Nacht (Foto: Gabriele Bartolomaeus)

ten „Die Schwiegersöhne“, die Göttinger Comedy Company und die Formation „Violently Smooth“ um Daniel Decavele, den amtierenden Vize-Europameister im Hip-Hop-Dance, für

Abwechslung. Im kommenden Jahr soll es eine Neuauflage des Uni-Balles geben - wiederum mit einer gelungenen Mischung aus Musik und Tanz, Show und Unterhaltung.